



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

593 (21.12.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-137819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-137819)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 2.43 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 6 Bg.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Bg.
Kundwärtige Inserate . . . 20
Die Bekanntheit-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Großeste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 593.

Mittwoch, 21. Dezember 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

König und Volk in England.

Von unserm Londoner Korrespondenten

+ London, 19. Dezbr.

Das Volk hat gesprochen. Nun ist am König: das ist der nächste aufregende Akt in dem großen konstitutionellen Drama, das sich gegenwärtig im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland abspielt. Die beiden Kampfparteien sind aus den Neuwahlen — die wenigen noch ausstehenden Wahlen können davon nichts Wesentliches mehr ändern — wieder mit der gleichen Stärke hervorgegangen, die sie im vergangenen Parlament hatten, und die Mehrheit, die die ministerielle Koalition über die Unionisten besitzt, wird sich wieder auf ungefähr 124 Stimmen belaufen. Nach den Geschehnissen, die die Minister im Laufe des Wahlkampfes abgelegt haben, wird nach dem Zusammentritt des neuen Parlaments die Asquithsche Regierung unverzüglich zur Vorlegung einer Maßnahme schreiten, die die „Vernichtung des Petusrechts der Lords“ auszusprechen soll. Die Bill wird sicher von der Mehrheit des Unterhauses genehmigt werden — und fast mit gleicher Sicherheit läßt sich erwarten, daß das Oberhaus sie verwerfen wird.

Damit wird dann der kritische Moment in der Entwicklung des konstitutionellen Dramas erreicht sein. Der Premierminister wird von König Georg mit der Forderung herantreten, ein ganzes Heer von 500 radikalen Peers zu schaffen, die im Oberhaus die Lords niederstimmen und der Regierung zur Durchsetzung ihrer Politik verhelfen sollen. Und wird der König sich zu einem solchen Massenpairschub bereit finden lassen? So fragt man mit Spannung.

Als vor wenig mehr als einem Jahre der Premierminister bei einer Audienz bei Eduard VII. den Gedanken eines Massenpairschubs anregte, rief er auf ernstlichen Widerstand. Der verkörperte Herrscher verweigerte es, sich ohne weiteres durch irgendwelche Versprechen zu binden, aber er fügte hinzu: Ueberzeugen Sie mich durch konkrete, definitive Beweise, daß meine Untertanen nach dem, was ich als eine Verfassungsänderung ansehe, ein wirkliches Verlangen haben, so will ich meine Zustimmung geben. Ohne ein solches Zeugnis habe ich nicht die Macht, es zu tun. Nach dem Scheitern der auf Wunsch König Georgs V. eingeleiteten Verfassungskonferenz suchte Mr. Asquith von dem neuen Herrscher „Bürgschaften“ für einen eventuellen Peerschub zu erlangen. Die Antwort, die der König gab, ist nicht bekannt, aber daß sie im wesentlichen mit derjenigen Eduards VII. gleichlautend gewesen sein muß, läßt sich daraus schließen, daß König Georg kurz nach seiner Thronbesteigung mit offenkundiger Absichtlichkeit erklärte, daß er in allen konstitutionellen Angelegenheiten dem Beispiel seines Vaters folgen werde.

Es erwacht also die weitere Frage, ob der Monarch das Ergebnis der parlamentarischen Neuwahlen als einen überzeugenden Beweis dafür ansehen kann und wird, daß seine Untertanen wirklich die von der Asquithschen Regierung vor-

geschlagene Verfassungsänderung wünschen. Die ministerielle Koalitionspartei betont mit Entschiedenheit, daß die Neuwahlen den „überzeugenden Beweis“ geliefert hätten. Und sie weist dabei auf die von ihr wiedererrungene Mehrheit von 124 Stimmen hin. Die Unionisten dagegen behaupten mit gleicher Entschiedenheit das genaue Gegenteil, indem sie der ministeriellen Mehrheit alles moralische Gewicht absprechen. Dafür geben sie verschiedene Gründe an: Erstens lege sich die ministerielle Mehrheit aus ganz heterogenen Elementen — Liberalen, extremen Radikalen, Sozialisten und irdischen Nationalisten — zusammen, die nicht, als nur den Wunsch, das Oberhaus mochtlos zu machen, mit einander gemein hätten; zweitens habe Asquith durch die Neuwahlen die von ihm selber in seinem Wahlaufruf für notwendig erklärte „verstärkte“ Volksmacht nicht vom Volke erhalten; drittens ließen die Wahlergebnisse im Durchschnitt eine Vermehrung der unionistischen und eine Verminderung der liberalen Stimmen erkennen; und last not least könnten wichtige Verfassungsänderungen in anderen Ländern, wie z. B. in den Vereinigten Staaten, in den Niederlanden, in Oesterreich usw. nur mit einer Zweidrittelmehrheit durchgeführt werden, und man dürfe somit auch in Großbritannien eine so grundstürzende Umwälzung wie die Asquithsche nicht durch eine nackte Mehrheit vollziehen lassen. Aber die Ministeriellen stoßen diese ganze Argumentation mit dem einfachen Bemerkens beiseite, daß die liberale Mehrheit nur entschlossen auf der „Ausführung des Volkswillens“ zu bestehen brauche, so werde der König als konstitutioneller Monarch seine Zustimmung geben, und schon bei der bloßen Androhung eines Massenpairschubs würden die Lords sich demütig ducken, wie sie es gelegentlich der Reformbill von 1832 getan.

So glauben auch heute die Liberalen, daß sie schließlich die Zustimmung des Königs erlangen werden und daß schon die Deraufschöpfung des Schreckgespenstes eines Massenpairschubs genügen wird, um „die Lords ins Wackelhorn zu jagen“. Ob die historische Parallele zutreffend ist und ob die daraus gezogene Schlussfolgerung sich verwirklichen kann, sind Fragen, bei denen zu viel andere und wichtige Nebenfragen mitsprechen, als daß es angezeigt wäre, dem Gang der Ereignisse durch irgendwelche Prophezeiungen und Mutmaßungen voraussehen zu wollen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. Dezember 1910.

Der Kaiser und die Luftschiffahrt.

Im Hinblick auf die von uns erwähnte und als ungläub-würdig beurteilte Veröffentlichung des „Matin“, in der dem Kaiser das Interesse für das Militärluftschiffwesen abge-sprochen wird, werden der „Kgl. Rundschau“ von militä-rischer Seite folgende Mitteilungen gemacht: Schon vom physikalischen Standpunkte aus dürfte ohne weiteres klar sein, daß die Behauptungen des französischen Blattes direkt un-mahr sind. Das große Interesse des Kaisers namentlich für alle technischen Fragen ist ja allgemein bekannt. Daß sich der Monarch als Oberster Kriegsherr insbesondere

für alle Zweige der Militärluftschiffahrt nicht nur inter-essiert, sondern auch erwärmt hat, dürfte aus einer ganzen Anzahl von Vorgängen ersichtlich sein. Der Kaiser wird durch Vorträge des Kriegsministers v. Heeringens, die sich besonders mit allen aktuellen Fragen der Militärluftschiffahrt und des Flugwesens befaßten, auf keinen ausdrücklichen Wunsch dauernd auf dem laufenden erhalten. Als ein untrügliches Zeichen dafür, daß sich der Herrscher gerade für die neuen Hoffnungen des einschlägigen Gebiets interessiert, kann die Tatsache gelten, daß er bei jeder Gelegenheit, wenn er den Inspekteur des Verkehrswesens, Generalleutnant Frhrn. v. Lyncker, trifft, ihn in ein sachmännliches Gespräch zieht und nach allen Neuerungen fragt. Abgesehen hiervon beistimmt der Kaiser stets die neuen Luftschiffe. Das neueste Luftschiff der Militär-verwaltung, das fliegt, ist bekanntlich der „M. 3“. Im Früh-jahr war der Monarch mit dem Prinzen Heinrich von Preußen beim Luftschiff-Patrouille, wo er einen verhältnismäßig sehr langen Vortrag über das Luftschiff anhörte und es sehr genau bis in die kleinsten Einzelheiten beistimmte. Der neue „M. 4“, der Anfang des nächsten Jahres seine Probeflüge aufnehmen soll, soll gleichfalls dem Kaiser vorgeführt werden, und es ist anzunehmen, daß seine Beistimmung ebenso gründlich sein wird. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß der Kaiser die letzten Leistungen der „Barfrevall“-Luftschiffe mit besonderer Freude verfolgt hat. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß er während des letzten Kaisermandats in seiner Kritik die Leistungen der beiden Luftschiffe lobend hervorhob. Be-stimmt ist, daß an den nächsten Kaisermandats die militä-rischen Flugzeuge teilnehmen sollen. Vorher, voraussichtlich im Frühjahre, werden die Flugzeugführer ihre Apparate dem Kai-ser vorführen.

Die Bekehrten des Prinzen Max von Sachsen.

Prinz Max von Sachsen hat widerrufen und sich unter-worfen. Damit ist der Fall nun äußerlich und öffentlich er-ledigt. Zuerst bleibt es von Interesse, den Prinzen selbst über die Absichten zu hören, die er mit seinem vielberedeten Ar-tikel in der Zeitschrift „Morn und der Orient“ verfolgte. Die gelungene Nummer des Mailänder „Perseveranza“ veröffent-lichte eine längere Unterredung, die einer ihrer Mitarbeiter in Freiburg mit dem Prinzen Max von Sachsen geführt hat. Der Prinz stellte vor allem in Abrede, daß er auch nur im ge-ringsten modernistischen Theorien huldige. Er fühle den lebhaftesten Wunsch, dem heiligen Stuhl zu beweisen, daß er auch nicht die entfernteste Absicht gehabt habe, gegen die Vor-schriften der katholischen Kirche zu handeln. Sein Streben sei ausschließlich gewesen, zur Lösung eines Problems beizutragen, das seiner Ueberzeugung nach von der allergrößten Wich-tigkeit sei. Da die katholischen Völker nach und nach ab-trünnig würden, müsse man an ihrer Statt die ortho-doxen Nationen gewinnen. Hierdurch würden auch die Balkanfrage und die Schwierigkeiten in Areta und Griechenland ihrer Lösung zugeführt werden. Die Zei-tung „Morn und Orient“ sei für orthodoxe Leser be-stimmt gewesen. So habe er es für richtig erachtet, keinen an-greifenden sondern einen entgegenkommenden Ton anzuschlagen und Objektivität zu zeigen. Uebrigens habe die katholische Kirche immer Bereitwilligkeit bewiesen, die

Seniiletton.

Brettelgeschichten.

Von Otto Schmidt-Helsing.

Was man sonst die Varietés- oder Spezialitätenbühne hieß, das nennt man jetzt gern mit dem hübschen, von der unteren Sprach-kraft der Süddeutschen gebildeten Worte das Brettel. Auch die Be-zzeichnung Angel-Tanzel ist noch im Schwange, die übrigens nicht, wie man nach dem Wortklinge allenfalls annehmen könnte, aus dem Chinesischen stammt, sondern vor belläufigem halben Jahr-hundert als Spottwort auf den Unternehmer Tangel in Hannover entstanden ist. Charakteristisch genug, daß gerade dies Spottwort an der Kunst des Varietés haften geblieben ist. Noch ist es gar nicht lange her, daß man darauf aufmerksam wurde, wie viel künstlerischen Gehalt und wie reiche Möglichkeiten der Ver-ebung viele der Brettelkünste in sich schließen; und erst seit dieser Erkenntnis hat nun auch die Literatur sich mit ihnen zu befaßen begonnen. Wenige wissen wohl heute mit der Welt der „Künsten“, ihrer Geschichte und ihrem Leben so vorzüglich Bescheid, wie „Sig-nor Solitario“, und auch sein neues Buch „Das Artistentum und seine Geschichte“, das soeben bei Willy Bauhaus in Leipzig erscheint, eröffnet die mannigfaltigsten und fesselndsten Einsichten in das Reich der „zehnten Kunst“, in das bunte Leben der „pauvres saltim-banques“, in dem die Kontraste so hart und grell nebeneinander stehen.

Während manche der Brettelkünste, wie z. B. das Kunststrabfahzen, ganz modernen Ursprungs und Charakters sind, haben andere ein ehrwürdiges Alter. Aber eine der ältesten von ihnen, die Seil-tänzeri, ist im Aussterben; das gepannte Tummel, einstmal ein unentbehrliches Requisite aller echten Hof- und Volksmärkte, spielt nur noch bei Kleinmännchen Kirkmessen und Jahrmärkten eine be-scheidene Rolle. Aber in alten Tagen! Da war der Seiltänzer der vielbesungene Wundermann, wo er sich auch mit seiner kühnen Kunst

produzierte. Als 1237 zu Compiègne die Vermählung Roberts, des Bruders König Ludwigs IX. von Frankreich, begangen wurde, da war ein Künstler zu sehen, der ritt zu Pferde über das aus-gespannte Seil — woraus zu ersehen ist, daß die Seiltänzeri, zu der wahrlich auch robur et aet triplex circa pectus gehört, schon vor vielen Jahrhunderten die schwierigsten Grade der Kunst erreicht hatte. Das Reiterkunststück, von dem der Chronist meldet, hat der Itolener Corradini 1889 zu kopieren versucht, allein nur, um den Versuch mit seinem Leben zu bezahlen. Ganz Kupferdenkmaliges wird von der Verzogenheit und Geschicklichkeit der Seiltänzer in alten Zeiten berichtet. Einer aus Köln, der sich 1506 zu Nürnberg produzierte, führte auf dem Seile einen Tanz im Harnisch, einen auf hölzernen Kugeln, einen anderen auf scharfen Schermessern auf, von anderen kühnen Leistungen nicht zu reden, und der im 18. Jahr-hundert lebende Jean Kappel, „il furioso“, der König der Seiltänzer genannt, ekefizierte mit seiner Frau auf dem gespannten Seile im wörtlichen Sinne die verschiedensten Nationalitäten. Ein Bechling dieses Furioso war jener Groselet, der unter dem Namen Mladin dadurch weltbekannt geworden ist, daß er auf dem Seile zuerst den Niagara überschritten hat. In unserem Vaterlande macht ihm den Ruhm des gefeierten Seiltänzers des 19. Jahrhunderts der erst 1888 verstorbene Wilhelm Kolter streitig, der seine Zeitgenossen zu solcher Bewunderung hinriß, daß ein Bonmot den lieben Gott zu ihm und zum Dichter sagen ließ: „Dir, Dichter, gab ich das Seil der Phantasie, und Dir, Kolter, gab ich die Phantasie des Seiles“. Mit ihm ist vielleicht der letzte „Klassiker der Seiltänzerkunst“ dahingegangen — die neue Zeit will neue Künste.

Doch kann und will sie freilich auch mancher alten nicht ent-behren. Noch heute bilden gymnastische Produktionen Mannum-mern des Brettels, wie sie schon vor Jahrtausenden im alten Hellas die Zuschauer zur Bewunderung hinrißen. Die Griechen waren ja überhaupt große Sportsleute, und wenn der Sprung schon in den Gymnasien allgemein von den Jünglingen geübt wurde, so heiligten die „Professionals“ bald die Schwierigkeiten der Lebens, deren Höhepunkt sie in dem damals sogenannten kühnlichen Sprunge erreichten. Dies war die Umkehrung des Längsprungs mit den Händen und Füßen als jeweilige Stützpunkte, beart, daß der

Körper einen Kreis beschreibe. Aber hierin hat die neuere Zeit die Alten doch einmal übertraffen. Den der kühnliche Sprung ist nur ein halbes Saltomortale, da der vollständige „Todesprung“ die einmalige Umkehrung des Körpers in der Luft von Fuß zu Fuß oder von Hand zu Hand erfordert. Diese Leistung scheint zuerst der kühne Nachahmer Taccaro, Saltarin Karls IX. von Frankreich, ausgeführt zu haben, der übrigens über seine Kunst 1599 auch einige Dialoge veröffentlicht hat. Bald ahmten andere seine Ver-wegenheit nach, übertrafen ihn wohl auch, aber es dauerte doch recht lange, ehe der fernere große Schritt zum Doppelaltomortale gemacht wurde. Goethe scheint ihn im Wilhelm Meister bereits zu kennen, aber die erste beglaubigte Nachricht darüber stammt aus dem Jahre 1835, als der Akrobat Tomlinson im Zirkus Franconi in Edinburgh diese Glanzleistung unter tosendem Beifall ausführte, allerdings nicht, ohne etwas unsicher auf den Füßen zu landen. Auch er fand bald erfolgreiche Nachahmer, dahingegen erforderten die ersten drei Versuche, ein Triplealto zu schlagen, in den Jahren 1842 bis 1869 ebensoviele Opfer, und erst 1860 gelang Billy Dalton zu Wilham in Illinois dies Kunststück, das aber immer im allerhöchsten Grade gewagt und lebensgefährlich bleibt.

Der beliebte Geschäft des Akrobaten, des Schlangenmenschen, des Feuerfressers ist von je der Jongleur gewesen. Es ist der alte „Joculator“, der aber erst recht spät seinen Weg von der Landstraße in den Zirkus gefunden hat, wo ja lange Zeit alle diese Künste ihre Stätte gehabt haben. Zirkusfähig scheinen sie erst durch die Chinesen und Japaner geworden zu sein, die von jeder treffliche Jong-leure gemein sind und Europa durch ihre altererbten glänzenden Tricks in Erstaunen versetzen. Daß mongolische Künstler uns schon sehr zeitig mit Volkspielen bekehrten, beweist ein Akteur Holzschmitt vom Jahre 1684 „Die chinesischen Gaudier“, im 18. Jahrhundert er-schienen sie dann schon öfter, und ihre europäischen Kollegen lernten ihnen bald ihre Künste ab, ja übertrafen sie an Mannigfaltigkeit. Die besten „Japaner“ der letzten Jahrzehnte sind europäisches Ge-wächs gewesen, und Leistungen wie die von Spadoni, Sara, Pera oder Ubra — alles Deutsche — sind kaum übertraffen worden. Die Kunst des eleganten Jongleurs, die wegen ihrer ansehnlichen Reizigkeit und Selbsterfindlichkeit selten die rechte Würdigung

orientalischen Riten anzuerkennen und nur in der Verschiedenheit der Dogmen und Disziplinen habe die Schwierigkeit einer Einigung gelegen. Angesichts der Fortschritte, die der Protestantismus im ganzen Orient mache, habe er den gegenwärtigen Augenblick für geeignet gehalten, beide Kirchen zur Einigung gegen den gemeinsamen Feind aufzufordern. Hierfür sprächen auch die inneren Zwistigkeiten in den orthodoxen Kirchengemeinschaften. Er habe geglaubt, in vollkommener Harmonie mit der katholischen Kirche gehandelt zu haben. Wenn er sich getäuscht habe, werde er seine Pflicht als Priester zu tun wissen. Bis her habe ihn aber der heilige Stuhl zu nichts aufgefordert.

Inzwischen hat dann Prinz Max seine Pflicht als Priester getan und sich unterworfen.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Allenstein-Rößel.

Seit dem Siege des fortschrittlichen Bürgermeisters Wagner im Wahlkreise Labiau-Behlau hatte der Mitgliederbestand des Reichstages eine Lücke aufzuweisen. Durch den Tod des ultramontanen Erzpriesters Hirschberg in Wartenburg ist nunmehr wieder ein Mandat, und zwar dasjenige für den Wahlkreis Allenstein-Rößel, frei geworden. Die Ersatzwahl, die demnach in diesem Bezirke vorzunehmen ist, wird jedoch kaum einen solchen Staub aufwirbeln, wie die Kämpfe in den beiden anderen ostpreussischen Wahlkreisen, Ostpr.-Ost- und Labiau-Behlau, die innerhalb Jahresfrist aus konservativem in liberalen Besitz übergingen. Der Wahlkreis Allenstein-Rößel zählte am 1. Dezember 1906 unter 136 015 Einwohnern 116 739 katholische und nur 18 445 evangelische, ist also zu mehr als 85 v. H. katholisch. Seit 1871 hat er Ultramontane in den Reichstag entsandt, und nur 1893 ist es den Polen gelungen, das Mandat für eine Legislaturperiode zu erobern, weil die Konservativen (!), die im ersten Wahlgange 2731 Stimmen neben 6887 ultramontanen und 4731 polnischen erhielten, in der Stichwahl dem Polen von Wolszlegier zu 9045 gegenüber 7418 Zentrumstimmen verlor. Bei den letzten Wahlen sind für Hirschberg, der 1903 ebenfalls ultramontanen Domkapitular Herrmann abgelöst hatte, 12 944 Stimmen abgegeben worden, während auf den Polen von Karlinksi 5390, den nationalliberalen Justizrat Luc-Wartenburg 3183 und einen sozialdemokratischen Zählkandidaten 76 Stimmen entfielen. Bei angestrebter Arbeit auf liberaler Seite dürfte zu erreichen sein, daß das Zentrum seinen Besitzstand in einer engeren Wahl verteidigen muß. Auf eine Niederlage des Ultramontanismus ist aber nicht zu rechnen. Wenn die Liberalen Stichwahlgegner des Zentrums werden sollten, werden die Polen jedenfalls ihnen nicht zum Siege verhelfen; ein Entscheidungskampf zwischen Zentrum und Polen würde die Liberalen veranlassen, Wahlenthaltung zu üben, und infolgedessen ebenfalls mit dem Siege des ersteren eadern.

Die Situation in Mexiko.

I. Veracruz, 30. November.

Es kann von keiner Seite geleugnet werden, daß ein revolutionäres Nomploit bestanden hat, denn das beweisen die Dokumente, welche im Besitze der jetzt hinter Schloß und Riegel stehenden Anführer gefunden wurden.

Wer ebenso wenig kann in Abrede gestellt werden, daß der Anschlag dem schnellen und scharfen Vorgehen der Genarmee niedergebückt ist und daß zurzeit die Regierung absolute Herrin der Situation ist, zumal die ganze Armee sich in der Hand befindet.

Die sogenannten Revolutionäre genießen keineswegs die Sympathien des Volkes, und man darf sowohl in Mexiko, wie auch im Ausland überzeugt sein, daß jeder neue Versuch, die revolutionäre Bewegung auszuheben, ebenso schnell unterdrückt wird, wie es in Puebla, Rio Blanco und Gomez Palacio der Fall war. Ich erwähne nur diese drei Städte, da es die hauptsächlichsten sind, wo ernsthafteste Unruhen vorgekommen waren. In Puebla ist die Ruhe wieder vollkommen hergestellt. In Rio Blanco wurde eine Schar Abenteurer, welche die Stadt plündern wollte, von Regierungstruppen unschädlich gemacht. In Gomez Palacio lag der Haß ebenso. Eine Abteilung der Maderisten überfiel Sonntag früh die Stadt, plünderte die Läden, befreite die Gefangenen und terrorisierte die Bevölkerung, die keinerlei ernstlichen Widerstand leistete. Bei Anbruch der regulären Truppen flohen jedoch die Revolutionäre und zerstreuten sich nach allen Richtungen.

Die Telegramme aus dem inneren Mexiko, berichten von keinerlei ernstlichen Zusammenstößen, so daß man wohl ohne Uebertreibung versichern kann, daß die Ruhe fast allgemein wieder hergestellt ist.

Ein Telegramm des Gouverneurs von Yacatecas bemerkt auf das Entscheidende, daß dortselbst größere Unruhen stattgefunden hätten, wie durch amerikanische Depeschen verbreitet worden sei. An der amerikanischen Grenze hat sich ebenfalls nichts ereignet, was zur Beunruhigung Veranlassung geben könnte. Derselben

von Galveston und Cagleboag berichten, um Sentation zu machen, daß M. Francisco S. Madero die mexikanische Grenze überschritten hätte, doch bis zur Stunde sind diese Gerüchte in keiner Weise bestätigt. Aber selbst angenommen, der Führer der Revolution würde den Rio Bravo del Norte überschreiten, so dürfte er kaum weit vordringen können, denn die Regierung hat an der Grenze große Truppenmassen konzentriert, um einen derartigen Vormarsch zu verhindern.

Die Anhänger dieser Revolution nennen sich Maderisten und bezwecken den bei der letzten Präsidentenwahl durchgefallenen Kandidaten „Madero“ an die Spitze der Regierung zu setzen. Madero ist jedoch nur in seiner Heimatstadt im Norden bekannt und für das übrige Mexiko eine unbekannt Persönlichkeit.

Schon aus diesem Grunde konnte die Revolution nicht reifen. Es ist zwar auch im Süden, wie in Puebla, Orizaba, Acapulco zu kleinen, zum Teil blutigen Zusammenstößen gekommen, aber der Hauptschauplatz befindet sich im Norden, wo die Aufständischen auch prompt unschädlich gemacht wurden.

Deutsches Reich.

— Zur Abgabe der Kreuz-Bl. an die Nationalliberalen schreibt die „Tägl. Rundschau“: Danach steht es in der Tat um die Aussichten einer offiziellen Politik der Sammlung herlich schlecht. Das hindert natürlich nicht, daß z. B. die unabhängige, keiner Partei und keinem Flügel dienstbare nationale Presse einer solchen Politik immer wieder vorarbeitet. Denn kommen muß sie. Mögen daher die Parteimonitore links und rechts diesen höheren Gesichtspunkt jezt im Daber um zeitweilige parteipolitische Vorteile einfach ausschalten; er wird doch wieder sein Recht fordern. Daß übrigens gerade die Rede des Abg. Everling die „Kreuzbl.“ an der Möglichkeit einer Sammlung verzweifeln läßt, ist bezeichnend; denn Everling hat, wie allgemein zugegeben, weder parteipolitisch noch aufreißend gesprochen; sondern nur die falschen Behauptungen Erzbergers sachlich zurückgewiesen. Sind die Konservativen bei ihrem zufälligen Zusammenreffen mit dem Zentrum schon soweit, daß über konfessionelle oder auch nur dem Zentrum unangenehme Fragen überhaupt nicht mehr gesprochen werden darf?

— Verabschiedung des Privatbeamtenversicherungsgejes. Der Entwurf über die Privatbeamtenversicherung wird Anfang Januar dem Bundesrate zugehen und veröffentlicht werden, nachdem die Beratungen der preussischen Ressorts über diese Materie beendet sind und im allgemeinen der Entwurf ihre Zustimmung erhalten hat. Beabsichtigt ist, den Entwurf im Bundesrat noch im Laufe des Januar zu verabschieden, so daß er dem Reichstage voraussichtlich schon Ende Januar wird zugehen können.

— Ein deutscher Heimarbeitertag wird in Berlin am 12. Jan. stattfinden. Die Heimarbeiter und ihre Freunde wollen bei dieser Tagung in letzter Stunde, ehe im Reichstag über das Hausarbeitsgesetz Beschluß gefaßt wird, in einer eindrucksvollen Kundgebung noch einmal die Forderungen erheben, die durch das Hausarbeitsgesetz erfüllt werden müssen, wenn den schwersten Missetänden der Heimarbeit wirksam gesteuert werden soll. Zu dieser Kundgebung werden sich Heimarbeiter aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Berufsständen und Freunde der Heimarbeiter aus den bürgerlichen Ständen vereinen bei Vermeidung aller politischen Tendenzen und ohne Unterschied der gewerkschaftlichen Richtungen. Die Tagung wird vorbereitet durch einen Aktionsausschuß, an dessen Spitze Professor Dr. Ernst Franke-Berlin steht und dem ferner angehören Marg. Delm, Ing. Bernh. Joh. Giesberts, M. d. R., Karl Goldschmidt, F. Krüger, Joh. Sollenbach, Robert Schmidt, M. d. R. Das Hauptreferat hat Professor Dr. Robert Wilbrandt-Tübingen übernommen.

Badische Politik.

Regierung und Sozialdemokratie.

Wir lesen in der amtlichen „Karlsruher Zeitung“: Ein unter der Rubrik „Badische Politik“ erscheinender Artikel des „Volkfreund“ vermahnt die sozialdemokratische Partei gegen den Vorwurf antimonarchischer oder republikanischer Propaganda; eine solche Propaganda sei nie beklommen oder ausgeübt worden, wenn die Sozialdemokratie auch der Grundannahme huldige, daß die Republik die beste Staatsform sei. Eingermahnen im Gegensatz zu dieser geäußerten Grundannahme wird dann der Gedanke vom sogenannten „sozialen Königtum“ erörtert und seine Verwirklichung empfohlen. In der „Volkfreund“-Artikel im Tone auch maßvoller als die der meisten andere, namentlich norddeutschen sozialdemokratischen Blätter, so gibt er dennoch keinen Anlaß zu einer Auseinandersetzung. Solange die Sozialdemokratie nicht die bestehende Monarchie, die übrigens eine soziale Monarchie ist und immer gewesen ist, kipp und klar durch Wort und Tat anerkennt, ist eine eingehende Erörterung des angeklagten

Themas unfruchtbar und für eine Zeitung von überzeugt monarchischer Gesinnung unmöglich.

In einer Abonnements-Einladung der heutigen Nummer der „Karlsruh. Bl.“ heißt es:

Die „Karlsruher Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“, gibt die Hoffenrichte bekannt und ist das Organ der Großh. Badischen Regierung für amtliche Bekanntmachungen und sonstige Kundgebungen. Auch im übrigen Teil wird es ihr Bestreben sein, im Einklang mit den Absichten der Großh. Badischen Regierung zu bleiben. Sie steht deshalb unbedingt auf dem Boden der monarchischen Staatsordnung und tritt entschieden ein für Treue zu Kaiser und Reich, Friede und Vaterland. Sie wird auch in Zukunft Stellung nehmen zu allen wichtigen Tagesfragen. Unabhängig von den politischen Parteien wird sie sich bemühen, ihnen objektiv gegenüberzutreten und ihre Forderungen gerecht zu beurteilen. Sie wird Bestreben sein, für die Heranziehung aller Kräfte zur Mitarbeit im Staat zu wirken, die gewonnen sind, eine staatsbejahende, verfassungsgemäße Politik zu treiben.

Badische Landwirtschaftskammer.

Karlsruhe, 20. Dezember. 3. Sitzung.

Präsident Prinz zu Löwenstein eröffnete 4.15 Uhr die Sitzung. Als Vertreter der Großh. Regierung waren Minister Hrhr. v. Bodman, Ministerialrat Arnold und Regierungskommissare anwesend.

Es erfolgte zunächst die Abstimmung über den Voranschlag, wie er aus der Einzelberatung hervorgegangen ist. Der Voranschlag wurde im Ganzen genehmigt.

Präsident Prinz zu Löwenstein: Die Ausgaben für die Tätigkeit der Kammer betragen 57 200 M. Diefem Betrage steht ein Staatszuschuß von 27 500 M. gegenüber. Demnach bleiben 29 700 M. ungedeckt, welcher Rest aus den Umlagen zu bestreiten ist. Dieser Zustand entspricht nicht den Bestimmungen des Gesetzes. Die Kosten für die Tätigkeit sind nach dem Gesetze dem Staate zu tragen. Ich stelle daher namens des Vorstandes den Antrag:

„Die Regierung wird ersucht, ins Budget für die Jahre 1912-13 den Staatsbeitrag für die Landwirtschaftskammer auf 57 000 M. zu erhöhen.“

Minister Hrhr. v. Bodman: Wenn Sie diesen Antrag zum Beschluß erheben, wird die Regierung ihn einer eingehenden Prüfung unterziehen. Ich muß aber sagen, daß ich Bedenken haben müßte, dem Antrag in vollem Umfange zu entsprechen. Die aus der Tätigkeit der Kammer erwachsenden Kosten, die durch den Staat zu decken sind, können nur solche sein, die aus der begünstigenden Tätigkeit derselben entstehen. Nehmt die Kammer ihre Tätigkeit aber auf die Pflege der Landwirtschaft auf, hat sie die Kosten selbst zu tragen. Wenn ich die einzelnen Positionen der Kosten für die Verwaltung durchgehe, finde ich verschiedene, die dem § 12 des Gesetzes nicht entsprechen. Ich komme daher zu einer wesentlichen Reduktion des Staatszuschusses; ich komme zu einer Summe von 30 000 M. bis 35 000 M. Wenn die Regierung den Zuschuß erhöht, muß sie sich die Prüfung darüber vorbehalten, ob mit der nötigen Sparsamkeit vorgegangen wird. Ich schlage Ihnen deshalb vor, uns auf eine bestimmte Summe, 30 000 M. bis 35 000 M. zu einigen, die der Staat der Landwirtschaftskammer zuweist. Damit würde auch das Bedürfnis einer Kontrolle ins Kleine nicht nötig fallen. Ich muß noch darauf hinweisen, daß die Lage des Staatshaushalts eine solche ist, die die größte Sparsamkeit erfordert.

Der Antrag fand einstimmige Annahme. Herstellung einer organischen Verbindung zwischen der Landwirtschaftskammer und dem Landwirtschaftlichen Verein.

Präsident Prinz zu Löwenstein berichtete über diesen Punkt der Tagesordnung. Zur Regelung des Verhältnisses zwischen der Badischen Landwirtschaftskammer und dem Badischen Landwirtschaftlichen Verein und zur Herstellung einer dauernden Verbindung zwischen der Landwirtschaftskammer und den örtlichen Organen des Landwirtschaftlichen Vereins gemäß Paragraph 2 letzter Absatz des Gesetzes vom 28. September 1906 über die Landwirtschaftskammer wurde beiden Teilen ein Vertragentwurf vorgelegt, über den dann auch in gemeinsamen Verhandlungen zwischen Vertretern der Kammer und des Vereins verhandelt wurde. Beim Landwirtschaftlichen Verein war zuerst wenig Neigung für die Herstellung einer dauernden Verbindung mit der Landwirtschaftskammer vorhanden. Später zeigte sich eine entgegenkommende Stellungnahme. Der Redner ging sodann des näheren auf die gepflogenen Verhandlungen ein und

erfordert selbst von dem Weiser unausgesetzte eifrige Hebung, und dennoch fehlt es nicht an Abenden, wo auch dem Meitersjongleur Ball an Ball zur Erde gleitet. Ebenso ist auch der „Schlangemensch“ nie seines Körpers vollkommen sicher; besonders die Witterung und sein körperliches Befinden sind Einflüsse, von denen er abhängig bleibt. Die Schilderung der Vorfahrungen eines weiblichen Schlangemenschen aus dem Jahre 1783 ergibt, daß diese Kunst in ihren Leistungen sich ziemlich gleich geblieben ist, aber das 19. Jahrhundert hat doch auch auf diesem Gebiete weiche Wunder gesehen. Es sei da nur Edward Alidmagg (+ 1877) genannt, den man für einen wirklichen Hfen hielt, und dem der Prinz-Gemahl von England voller Bewunderung gesagt hat: „Mr. Alidmagg, Sie sind der größte Affe des Jahrhunderts!“ Er wollte vom Direktor Geel als „Affe“ engagiert werden, wurde aber von diesem ablehnend abgewiesen. Alidmagg ging zur Tür und — kratzte sich dort mit dem linken Fuße hinterm rechten Ohre. „Herr! machen Sie das noch mal!“ rief der verblüffte Geel, und als Alidmagg sich zur Antwort mit dem rechten Fuß hinterm linken Ohre kratzte, ließ er ihn spornreichs einen Engagementvertrag unterzeichnen. In einer eigens von Keitron geschriebenen Voffe Affe und Bräutigam machte Alidmagg dann unerhörtes Aufsehen.

Im Laufe dieser Breittänzer darf der Talschenspieler nicht fehlen. Seine Kunst trägt ihren Namen von der Talsche, in der er ihre Akrobatischen mit sich zu tragen pflegte, aber schon Jules de Noverre nannte sich fast dessen stolze Prestidigitateur. Die Reize berühmter Talschenspieler ist lang; Robert Houbin (1805—1871), den man den Klassiker dieser Kunst zu nennen pflegt, hatte sogar die einzige Ehre, sie in politischer Riffion zu verwenden, indem ihn die französische Regierung nach Algier schickte, um durch seine Kunststücke die dortigen fanatischen Araber zu überbieten und auf diese Weise sie beim Volke zu diskreditieren. Dagegen ist es Bosco (+ 1863) und Belladini (+ 1885) gelungen, ihre Namen so freiwildlich zu machen, daß man von einem wahren Vocco oder Belladini reden hört. Belladini war eigentlich ein Vole namens Vellach, und seine Angehörigkeit in der deutschen Sprache führte oft zu dröhligen Szenen. Einmal stellte er in einer künftlichen Besammlung, vor der er sich prahlerische, die überraschende Frage, ob

jemand der erhabenen Anwesenden vielleicht zufällig ein reines Talschentuch bei sich habe. „Euch zeigte er seine Hände vor Kaiser Wilhelm I. Er hat ihn, mit einer Feder die Worte zu schreiben: „Belladini kann nichts!“ Die Feder versagte. Darauf erliefte er ihn zu schreiben: „Belladini ist Köstlinger des Deutschen Kaisers!“ Sogleich gebürdete die Feder, und der Kaiser erklärte, sein Wort pflege er zu halten, um so mehr, wenn es ein geschriebenes sei. So ward Belladini Hofkünstler.

Eine Fülle der sonderbarsten Lebensläufe und Gestalten weist die Geschichte der Breittänzer auf, und es fehlt darunter selbst nicht an solchen, die in die Geschichte ihrer Zeit bedeutend eingegriffen haben. Erinnern wir uns an Cagliostro, den „großen Räuber“, und an die schöne Lady Hamilton, nacheinander das Modell Romens, die Geliebte Nelsons, die Freundin der Königin Caroline von Neapel und schließlich die gefeierte Tanzkünstlerin. Fast alle Gesellschaftsklassen erscheinen auf dem Breittanz und nehmen an seinen Nünchen teil. Ein Graf Somerjet soll es gewesen sein, der in England, und zwar in den Tagen Jakob I., zuerst das Sallomortale geleistet hat. Ein durchgegangener Mönch war der Gymnastiker Cagli-Nigati, Beamtensohn der berühmte Zauberünstler Alexander (Seimbürger), der erst 1900 verstorben ist. Als er, der aus seiner Vaterstadt Münster heimlich durchgegangen war, nach Nahren im eigenen Wagen, in einen schweren Überpelz gehüllt, wieder in ihr Tor einfuhr, begegnete er seinem Vater, der voller Erstaunen seine Schritte folgen ließ und auf den Diener weisend fragte: „Ist das Dein Herr da vorn?“ Wenn Kant einmal behauptet, das Leben erzeuge viel unwahrscheinlichere Romane, als sie die verwegenste Phantasie eines Romanstreibers erfinden könnte, so findet diese Behauptung in dem Leben der Soqui Bestätigung. Sie hieß eigentlich Antoinette Lollanne, war 1777 in Ade geboren, bildete sich auf abenteuerliche Weise zur Seiltänzerin aus und machte durch ihre Kühnheit, Eleganz und Schönheit Furore. Als bei einem Feste zu Neuilly im Jahre 1800, wobei sie auftrat, ein Feuerwerk vorzeitig losging, ergreifend sie ihre Künste unter diesem Funkenregen unerschütterlich weiter, um erst nach deren Beendigung schwindend niederknien, Napoleon selbst umhüllte sie da sorglich mit dem Schal seiner Schweizer Gouline. Er ließ ihr einmal wegen des

stürmischen Wetters verziehen, bei einem von ihm der Garde gegebenen Feste das Seil zu besteigen. Die Saarl gab dem Marschall Vannes die Antwort: „Kommandieren Sie Ihren Soldaten, aber nicht einem Weibe“ — und trat auf. Napoleon war entzückt und schenkte ihr einen kostbaren Ring. Nach Jahren wachsender Kringschickhaft geriet sie in Not, mußte auf Reisen gehen, ward ausgebraut und kam mittellos in Paris an. Da nahm sich ihrer der Direktor des Hippodrome an, engagierte sie — und ergaut, weil verfallen, aber doch noch immer eifrig und leistungsfähig trat die fünfundsiebzigjährige noch einmal auf. Sie hat dann noch 14 Jahre lang gelebt.

Unter Ritter, hellefere Glanz, rauschende Musik... und dahinter wieviel Kummer, Not, Verzweiflung! Aber auch wieviel Wagemut, Beharrlichkeit, Tatkraft und Phantasie! So ist das Leben der Breittänzer. Pauvre saltim-banques...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Weihnachts-Orchestermusik im Waisenjaale des Rosengartens. Am zweiten Weihnachtsfeiertage, Montag, den 20. Dezember, vormittags halb 12 Uhr, wird eine Orchestermusik im Waisenjaale des Rosengartens stattfinden. Die Annahmsvolle Vortragsordnung bringt in sehr dankenswerter Weise historische und moderne Weihnachtsmusik, Fräulein A. Norden, Hofopernsängerin von hier, wird Weihnachtslieder von Cornelius und Humperdinck singen. Herr Hofmusikant G. Fickardt wird Stücke von J. S. Bach und R. Schumann für Horn und Orgel vortragen. Ein Soliquartett, bestehend aus den Damen Fräulein Weidmann und Frau Loberg, sowie den Herren Müller und Keller, sämtlich Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters, vervollständigt das Programm mit historischen Weihnachtsliedern des Michael Prätorius (1571—1621) und mit altdeutschen Weihnachtsweisen. Der Organist Herr Dr. H. W. Ogel spielt Orgelkompositionen von Clerambault (1676—1748), Bach (1735—1800), Franz List und Max Reger. (Die 47stimmige Orgel des Waisenjaales ist das 921. Werk der Orgelbauanstalt von D. Voit u. Söhne in Karlsruhe.)

belonte dabei, daß bezüglich einzelner Punkte, besonders bezüglich des Landwirtschaftlichen Bodenblattes, sich eine Verstärkung nicht habe erzielen lassen. Der Vorstand der Kammer müsse aber auf seinem Standpunkte stehen bleiben. Das Blatt dürfe nicht unter den Herstellungskosten abgegeben werden.

Der Vertrag wurde hierauf, ohne daß eine Einzelberatung stattfand, einstimmig gutgeheißen.

Antrag des Vorstandes, betr. Abänderung des Gehälrentarifs der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg.

Dieser Antrag lautete: „Die Landwirtschaftskammer wolle bei Groß- Ministerium des Innern beantragen, daß der Landwirtschaftskammer bei den Untersuchungen von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen, soweit diese im Zusammenhang mit der Durchführung ihrer gesetzlichen Aufgaben erfolgen, Gehaltsfreiheit gewährt werde.“

Der Antrag wurde dem Vorstande überwiesen, um darüber mit der Regierung in Verhandlungen zu treten.

Antrag der Mitglieder Stoll und Gen. betr. Abänderung der Unfallversicherungs-gesetzgebung.

A. M. Stoll-Medesheim begründete den Antrag der lautete: Groß- Regierung wolle erucht werden:

1. Im Bundesrat eine Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 zu beantragen dahingehend, daß fortan Unfallrenten, welche weniger als 20 Prozent des Jahresverdienstes ausmachen, gänzlich in Wegfall kommen.

2. Durch entsprechende Maßnahmen darauf hinzuwirken, daß seitens der Bezirksräte der Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter mehr der Wirklichkeit entsprechend eingeschätzt wird, als dies in verschiedenen Bezirken des Landes mit ihrem minimalen Sätzen zurzeit der Fall ist.

3. Den Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher eine Abänderung des § 1 Abs. 1 des badischen Landesgesetzes zur Ausführung des Reichsgesetzes über die landwirtschaftliche Unfallversicherung vom 31. Juli 1902 herbeiführt in der Weise, daß die Versicherung sich nur auf solche Unternehmer erstreckt, welche einen wesentlichen Teil ihrer Lebenshaltung aus dem Landwirtschaftsbetriebe bestreiten und deren Genuß — Einkommen nebst Naturalbezüge — aus der Landwirtschaft mindestens auf 500 M. veranschlagt werden muß.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen und der Regierung als Material überwiesen.

Antrag des stellvertretenden Präsidenten Säger betr. Maßnahmen zur Vinderung der Hochwasserschäden.

Bürgermeister Säger-Diersheim begründete folgenden Antrag:

Die Landwirtschaftskammer wolle, unter Anerkennung der bisher getroffenen Maßnahmen, Groß- Regierung eruchen:

1. Im kommenden Frühjahr von den nach den Grundrissen des Gesetzes vom Jahre 1876 über die im Rheingebiet eingetretenen Ueberflutungen und den dadurch entstandenen Schäden in der Sitzung der 2. badischen Kammer vom 12. Juli 1910 vom Herrn Minister des Innern gemachten Zulagen in möglichst entgegenkommender Weise Gebrauch zu machen.

2. Auf eine regelmäßige Reinigung und Offenhaltung der Mündungen der Bach- und Flußläufe hinzuwirken.

3. Solchen Gemeinden oder Vereinen, die zur Befestigung von Hochwasser, insbesondere der sogenannten Hinter- oder Niederramms, Bumpwerke aufstellen, ansehnliche Zuschüsse aus Staatsmitteln zu gewähren.“

Der Berichterstatter richtete an die Regierung die Anfrage, wie weit die Erhebungen der Wasserbaubehörden darüber, welcher Teil der Ursache an dem Hochwasser des Rheins auf die Rheinregulierung zurückzuführen ist, gebieten seien.

Minister Frdr. von Bodman: Bereits in der zweiten Kammer habe ich bei Besprechung über die Hochwassererlöse darauf hingewiesen, welche Richtlinien für die Regierung zur Vinderung dieser Schäden maßgebend seien. Ich habe damals gesagt, daß sich das Gesetz vom Jahre 1876 zur Befestigung der damaligen Hochwassererlöse maßgebend sei. Der Redner kam auf seine Darlegungen in der zweiten Kammer des Nöheren zurück und führte daran anknüpfend aus, daß die Vorerhebungen über die Aufwendungen an die Gemeinden in der Hauptsache abgeschlossen seien. Da ein Zuschuß zu den Hilfsgebern nötig fällt, wird geprüft werden. Wo es nötig, wird mit Beihilfen eingegriffen. Was die Frage über die Schuld der

Rheinregulierung an dem Hochwasser betrifft, muß ich bemerken, daß das Gutachten der Oberdirektion noch nicht vorliegt.

Der Antrag fand nach kurzen Bemerkungen der Kammermitglieder Frank, Biegelmayr, Seig-Liedolsheim und Verdnäiger, des Direktors Dr. Müller und des Ministers Frdr. v. Bodman Annahme.

Auf Vorschlag des Präsidenten genehmigte man die durch den Vertrag mit dem Landwirtschaftlichen Verein notwendigen Änderungen der Satzungen und der Geschäftsordnung der Landwirtschaftskammer.

Antrag auf Errichtung einer Versuch- und Lehrwirtschaft für Pflanzenbau.

Landwirtschaftsinspektor Vielbauer begründete diesen Antrag, wobei er auf die wirtschaftliche Bedeutung einer solchen Einrichtung hinwies.

Darnach wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Mittwoch 9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Kraunheim 21. Dezember 1910.

Stiftungsfeier des Lehrervereins. Vergangenen Sonntag feierte der Lehrerverein unter Mitwirkung der Turnvereine Kraunheimer Lehrerverein sein 30. Stiftungsfest. Die turnerischen Vorführungen fanden in der geräumigen Turnhalle in K 6 statt. Erfreulicherweise hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Unter den Erschienenen bemerkten wir die Herren Kreisrat Nöhler, Stadtschulrat Dr. Siding, Schulamtsrat Brähler, Landrichter Dr. Wolfhard, Schulrat Schmid-Darmstadt, Turninspektor Stehla-Karlruhe und Vertreter hiesiger und auswärtiger Turnvereine. Den Reigen der Vorführungen eröffneten die Lehrerinnen in Schuender, einheitlicher Turnleistung durch einen flotten Aufzug mit darauf anschließender Hüpfübung; dann folgten die Lehrer mit Viegstübungen, die dem schwebischen Turnsystem entnommen waren. In festem Wechsel wurden dann noch von den Turnern Red- und Barrenübungen vorgeführt. Die Leitung lag in den bewährten Händen der Herren K. Lang, G. Bruder und H. Schmidt, die längst schon als die besten Interpreten der Maulischen Schule bekannt sind. Kein Wunder, wenn sämtliche Übungen exakt und formvollendet ausgeführt wurden, so daß selbst die anspruchsvollsten Gymnastiker, Festbetiker und Badagogen davon begeistert sein mußten. Schade nur, daß nicht auch ein Mitglied unserer verehrlichen Stadtverwaltung zugegen war; höherlich würde von ihm die Überzeugung mit nach Hause genommen worden sein, daß die körperliche Erziehung unserer Jugend in guten Händen liegt. Abends 9 Uhr begann im Café Germania ein Bankett, das ebenfalls gut besucht war. Im Mittelpunkt dieser Festveranstaltung stand die Führung der Herren Oberlehrer G. Bruder und H. Schmidt, die beide auf eine 25jähr. hervorragende Tätigkeit im Verein zurückblicken können. Nach der üblichen Begrüßung durch den derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer O. Weis und einigen musikalischen Darbietungen wurde unter jubelndem Beifall der Anwesenden die beiden Jubilare zu Ehrenmitgliedern ernannt und jedem eine wertvolle Jubiläumsgabe überreicht. Die beiden Geehrten dankten in bewegten Worten und gedachten dabei mancher ersten und heiteren Epiloge aus ihrer Turneraufbahn, damit dokumentierend, daß sie selbst ein klein Stück baltischer Turngeschichte verkörpern. Auch Herr Stadtschulrat Dr. Siding ergriff die beiden Jubilare nicht bloß als Schulkollegen, sondern auch als Präsident des Bad. Turnlehrervereins. Viel Beifall erregte ein von Herrn Stiller verfaßtes Jubiläumsgedicht, das, von Männlein und Weiblein mit gleicher Lust und Liebe gefungen, die beste Stimmung erzeugte. Im Verlaufe des Abends ergriff dann noch Herr Schammeister Schlotter das Wort, um Herrn Oberlehrer Kudenbrod, dem Leiter des Mädchenturnvereins, für seine mühevollen Arbeit zu danken und ihm als aufrichtliches Zeichen der Dankbarkeit ein Überglas zu überreichen. Um kein majestätisches Teil machten sich besonders verdient die Herren Baas und H. Gertz, Herr Rah und H. Wollmer, die mit feinem Empfinden Musikstücke und Vorträge vorbrachten, die den angelegentlichsten Beifall fanden. Die humoristische Rede in Herrn Vauhard einen gewandten Vertreter. Ein Tanzchen beschloß den gemüthlichen Teil.

Die Mitgliederversammlung des Gaudenbauvereins. Die gestern abend im oberen Ballhaus stattfand, war ausgezeichnet besucht. Der bewährte Vereinsvorsitzende, Herr Koenig, eröffnete die Versammlung mit herzlichem Begrüßungswort und erteilte Herrn Hauptlehrer Fr. Glajer zu seinem Vortrage über „Arbeiten bei der Anlage eines Kleingartens“ das Wort. Der Referent wußte auch diesmal sein Thema so interessant und lehrreich zu gestalten, daß wohl alle Besucher mit einer Fülle neuer Anregungen an die Be-

arbeitung ihrer Gärten gehen dürften. Da die von der Stadt hergerichteten Kleingärten gegenwärtig an ihre Besitzer übergeben und mander mit den Arbeiten in den Gärten nicht völlig vertraut ist, so dürften die Ausführungen des Redners von besonderer Bedeutung sein. Herr Glajer führte u. a. aus: Die Kleingärten sind seitdem fertig mit Ausnahme der Umzäunung. Diese soll aber, wie die Stadtverwaltung versichert, bis anfangs Januar gemacht werden. Die Abgrenzung der Gärten von Nachbar zu Nachbar wird die Stadt nicht selbst herstellen, sondern das müssen die Gartenbesitzer veranlassen. Für die Abgrenzung kann nur Maßstab verwendet werden; eine Abtrennung aus Holzläden ist nicht gestattet. Ein Jahr kommt immer auf 8-10 M. zu stehen. Am besten ist es, wenn man sich in glücklicher Weise mit seinem Nachbar über die Kosten des Zaunes einigt. Die Gärten sind jetzt alle im Ackerzustand und an dem Besitzer liegt es, aus diesem Stückchen Land ein hübsches Plätzchen zu machen für seine Erholung. Selbstverständlich muß man von vornherein die Sache geschickt anfangen und seinen Garten bauen, aus dem nur Gemüße für Küche und Keller gezogen werden soll. Ich möchte überhaupt von dem vielen Gemüsebau dringend abraten. Obstbäume, Pflanzungen, Erdbeeren machen lange nicht so viel Arbeit und sind so ertragreich, daß man seine helle Freude daran hat. Um einen idealen Zustand im Garten zu schaffen, ist allerdings etwas nötig, und zwar ein Wort, das nicht überall gerne gehört wird, nämlich: Arbeit. Und Arbeit ist sehr notwendig, besonders am Anfang. Zur Bearbeitung des Gartens gehört in erster Linie ein gutes brauchbares Werkzeug, wie Spaten, Hacke, kleine Hacke. Wenn man den Garten umgegraben hat, so muß man im Sommer den Boden etwas zerlockern und zwar mit einem eisernen Rechen aus einem Stück mit 14 Röhren. Notwendig ist auch, daß mehrere Besitzer wenigstens über einen Schabellern verfügen. Der Garten muß jetzt schleunigst umgegraben werden, und zwar so tief, als man nur kann. Wenn man diese Arbeit selbst beforzt, vertreibt man sich die Langeweile. Auch für die Röhren bedeutet es eine außerordentliche Bewegung. In 4 Tagen dürfte der Garten umgegraben sein. Die Schollen dürfen aber im Winter nicht mit dem Rechen behandelt werden, sondern müssen grob liegen bleiben. Der Rechen verbreitet sich dann in ausfälliger Weise über die Herstellung der Wege. Der Hauptweg darf nur 90-95 cm und die Nebenwege nicht über 45 cm breit sein. Was die Düngung anbetrifft, so wird meistens zu viel gegibt. Für die Anpflanzung empfiehlt Redner Birnenorten, Apfel hat weniger empfehlenswert, da sich der Apfelbaum in hiesiger Gegend infolge der schlechten Atmosphäre nur schlecht erheben kann und von den Blattläusen fast zerstört wird. Von Birnenorten empfehle Redner Gute Laune, Kaiserbirne und die in Kraunheim gezogene Kaiserbirne. Weiter empfiehlt Redner das Anpflanzen von Pfirsichen und Himbeeren, von letzteren die Sorte Superlatin. Am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen verbreitete sich Redner über das Gartenband. Herr Koenig dankte dem Referenten für die hochinteressanten Ausführungen, die für alle Gartenbesitzer von außerordentlicher Wichtigkeit waren. Dann begann die allseitig beliebte Besichtigung der Gärten, die überall vernünftige Geschäfte hervorrief. Die Gewinne, hübsch blühende Blumen, Blattschnecken, sowie Gemüßernte, die namentlich von den Hausfrauen schätzlichen Blickes betrachtet wurden, waren aber auch zu verkaufen.

Generalversammlung des Deutschnahen. Am 10. d. M. fand die sehr gut besuchte Generalversammlung im Klub lokal (12 Abende) statt. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn G. S. S. S., kam das Protokoll der letzten Hauptversammlung durch den L. Schriftwart, Herrn S. S. S., zur Besprechung, dem sich ein Bericht des zweiten Schriftwart, Herrn S. S. S., über die Mitgliederbewegung angeschlossen. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 1800 und 1 Ehrenmitglied. Die Listen des Klubs, des Koch, Stadtrat Wagners und Stadtvorstandes Wagners, werden durch Erheben von der Siben geehrt. Herr Direktor S. S. S. gibt den erfreulichen Kostenbericht, Gesamteinnahmen und Ausgaben 675,55 M. Der Dank wird dem Kassier für seine tüchtigen Massenerhebung durch Erheben von der Siben ausgesprochen. Den Tagesbericht gibt Herr Hauptlehrer W. S. S., der eine Reihe interessanter Daten hat. Die geringste Beteiligung war 240, die höchste 430 Personen. Die Zunahme der Mitglieder läßt sich am besten an dem Emporsteigen der Zahl der Defektiven beurteilen, d. h. solchen Mitgliedern, die 10 Wanderungen mitgemacht. Es waren 1906: 31, 1907: 62, 1908: 84, 1909: 114 und 1910: 201. Unter den letzteren befanden sich 107, die zum ersten Mal defektiv.

Drei interessante Photographien sind in unsem Expositions-Schaukasten ausgestellt. Die größte stellt den Flieger Amerigo nach der Abholzung des Weltrekords im Besatzungsflug mit dem Leutnant vom Kolmarer 5. Jägerregiment auf dem Habsheimer Flugplatz bei Waghäuser dar. Amerigo fuhr, wie berichtet wurde, mit dem Offizier 1 1/2 Stunden, ohne den Boden zu berühren und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Die anderen beiden stellen Herrn Kaufmann Karl Sch. von hier, das wagemutige Mitglied des Kraunheimer Flugplatz-Klubs, nach seinem Flug mit Amerigo auf Waghäuser dar. Herr Sch. der die Erwerbung des Pilotenzeugnisses auf dem Habsheimer Flugplatz beabsichtigt, ist im Apparat hinter dem Flieger

Gastau Waldau, der populärste Schauspieler Münchens (zurzeit Mitglied des Münchener Schauspielhauses), hat, wie aus München geschrieben wird, einen Engagementvertrag vom Wiener Hofburgtheater (per 1912) erhalten. Waldau glänzt im Fach der komisch angehauchten Scherenspieler. Er besitzt den unwiderstehlichen Charme der Persönlichkeit. Er erscheint auf der Bühne und versteht a tempo sein Publikum in eine angenehme Stimmung. So bedeutet er für München etwa das, was Alexander für Berlin. Seine Begabung ist unzweifelhaft vielseitiger als die Beschäftigung, die ihm hier zufällt. Sein Charakterisierungsmittel wählt er immer höchst distinkt. Den vertriehten alten aristokratischen Herren verleiht er erträgliche Gesten. Waldau hat Lust und Berechtigung, auch im Rahmen des Burgtheater-Tuscheles seinem großen Münchener Ruf als „Original“ Ehre zu machen.

21. Kinder- Wahn. Von Hermann Wahn dreistufiger Komödie „Die Kinder“ findet, wie der Bühnenverlag Albert Abu in Bonn mitteilt, die Aufführung am 21. d. M. auf folgenden einundzwanzig Bühnen statt: Breslau, Bielefeld, Kassel (Theater), Chemnitz, Dresden (Hoftheater), Düsseldorf (Stadttheater), Frankfurt a. M. (Schauspielhaus), Hamburg (Deutsches Schauspielhaus), Genua, Hannover (Theater), Kiel, Leipzig (Schauspielhaus), Mainz, München (Hoftheater), Nürnberg (Stadttheater), Prag (Böhm. Nationaltheater), Stuttgart (Hoftheater), Tittow; außerdem in holländischer Sprache in Amsterdam und Rotterdam.

Mag Schillings „Angewende“ erlebte am Braunschweiger Hoftheater eine Auferstehung. Die Auferstehung muß als musikalische Tat bezeichnet werden. Wertvoll und interessant war es, so wird geschrieben, bei dieser Gelegenheit das Urteil über dieses Werk wieder zu revidieren; es hat sich auch, nachdem wohl fast 14 Jahre seit seiner Entstehung vergangen sind, als ein Kunstwerk erwiesen, das es wirklich verdient, auf dem deutschen Opernschauplatz fortzuleben. Die Schönheit der Musik, die meisterhafte Instrumentation und die plastischen Motive hielten der „Angewende“ auch heute noch einen ersten Platz unter der nachwagnerischen Produktion. Schillings hat das Stilprinzip des

Wagnerischen sich ganz zu eigen gemacht, aber doch mit selbständigem Geiste durchdrungen. Die Dichtung des Grafen Spack läßt alle menschlichen Leidenschaften erklingen und walten, die in der Vertonung von Schillings einen mächtvollen Ausdruck und ein charakteristisches Gepräge erhalten. Die Aufführung zeigte die Leistungsfähigkeit der Braunschweiger Oper auf höchster Höhe. Allen voran das ausgezeichnete Orchester unter Niekels Führung, das an Klangfülle und Wohlklang alles an der schwierigsten Partitur heraustrahlet, was herauszuholen war. Die Hofbühne steht gerade im Zeichen einer Kapellmeisterkrise: Hermann Niekel wird, wie bereits gemeldet, nach mehr als dreißigjähriger Tätigkeit mit Ende der Spielzeit zurücktreten. Er erhielt gelegentlich einer von ihm geleiteten Fideleiaufführung lebhafteste Beweise der Sympathie des Publikums, die sich bei dem letzten Symphoniekonzert der Hofkapelle zu einer fast demonstrativen Kundgebung für den scheidenden Meister steigerten.

Die Zeppelin-Luftschiffahrt 1910 und 1911. Ueber die Tätigkeit der „Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft“ erhaltet Direktor Goldman von der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft in der „Deutschen Zeitschrift für Luftschiffahrt“ einen Bericht, in dem er feststellt, daß das zu Ende gehende Jahr in der Luftschiffahrt für die Zeppelinindustrie mit Unterbilanz abgeschlossen habe. Die Verluste sind Weiburg, Donauwörth, Baden-Baden. Auf finanziellem Gebiet, wie auch in Bezug auf das Vertrauen, von dem bisher die Entwicklung der Erfindung des Grafen Zeppelin getragen wurde, werde es großer Anstrengung bedürfen, erhebliche Verluste auszugleichen. Für die „Deleg.“ war der finanzielle Schaden weniger groß; die Wiederherstellung der „Deutschen“ hat 150 000 M. gekostet, das Schiff „L. Z. 6“, das in Kos verbrannt, war bei 12 Gesellschaften versichert. In der Zeit vom 21. August bis 14. September wurden von Kos aus an 19 Flügen 34 Passagierfahrten unternommen, die 76 000 M. Einnahmen brachten und 31 000 M. Ausgaben erforderten. „L. Z. 6“ konnte 1-12 Passagiere aufnehmen, die „Deutsche“ wird nach ihrer Wiederherstellung für 24 Passagiere bequem Platz haben, ohne daß sich die Betriebskosten wesentlich vergrößern. Für Kos wurden in Baden-Baden 12 430 M.

ausgegeben, 55 Vfr. für den Stadtmeter, in Frankfurt wird man infolge der Frachterparnis mit der Hälfte des Preises gut auskommen. Im nächsten Frühjahr sollen die Fahrten mit der „Deutsche“ von Düsseldorf aus wieder aufgenommen werden. Ein zweites Schiff, das dann fertig wird, soll die Halle in Baden-Oos beziehen. Im Herbst wird die Halle in Frankfurt fertiggestellt sein, die zwei Töde erhält. Sie ist als Zentrale gedacht und wird mit einer großen Werkhütte versehen. Voraussichtlich wird das Gas von der hiesigen Fabrik (Gieseler) durch Rohrleitungen zum Luftschiffhafen übergeleitet. Der Bericht schließt: Größere Ruhe und Vorsicht wird das Programm des nächsten Jahres leiten. Unbestimmt um Termine und Wünsche der Städte und Notstände wird die Fahrleistung alle Entschlüsse nur mit Rücksicht auf die Sicherheit des Fahrzeugs zu fassen haben. Die Sache ist gut, sie wird sich durchziehen, trotz allen Misgeschicks.

Künstliche durch Elektrizität. Aus Paris wird dem „S.“ berichtet: Als Professor Stephan Leduc zum erstenmal die unempfindlich machenden Eigenschaften des in ganz kurzen Zwischenräumen unterbrochenen elektrischen Stroms feststellte, wollte man nicht glauben, daß seine Entdeckung eines Tages eine praktische Anwendung finden könnte. Um die Zweifel von der Wichtigkeit und Wichtigkeit seiner Beobachtungen zu überwinden, beschloß Professor Leduc die elektrische Künstliche an seinem eigenen Körper erproben zu lassen; er legte sich, als echter Held der Wissenschaft, selbst auf den Operationsstisch und ließ sich zwei Elektroden an den Kopf und an die Hüfte legen, worauf ein Student langsam den elektrischen Wechselstrom durch den Körper des Lehrers schen ließ; das hatte zur Folge, daß der Körper des Professors schon nach ganz kurzer Zeit vollständig unempfindlich wurde. Dieser Tage hat nun eine Schülerin Leducs, Fräulein Dr. Kabinowitsch in Newyork, die von ihrem Lehrer vorgeschlagene Anästhesiemethode zum erstenmal in der chirurgischen Praxis angewandt. Im Franziskus-Hospital von Newyork lag ein junger Oesterreicher, der an den Hüften den Brand hatte. Die Ärzte beschloßen, ihm vier Beine zu amputieren, und Fräulein Kabinowitsch machte das

wurden. 1 Mitglied erhielt das 15. Ehrenzeichen, ferner 5 Mitglieder Ehrenwandenpreise. 15 Herren haben alle 12 Wanderungen mitgemacht. Ein Herr machte auch noch die 4 Schülerwanderungen mit. Der Bericht über die Schülerwanderungen ist ein Kapitel, das dem hiesigen Odenwaldklub zu allergrößter Ehre und größter Anerkennung dient. 4 Doppelwanderungen mit je 300 Mädchen und Knaben wurden in die benachbarten Bezirke gemacht. 500 Armen wurde freie Fahrt auf Klublosten gewährt. Bisher hat der Klub all diese Wanderungen aus eigener Kraft veranstaltet, da die Ansprüche aber immer größer werden und so viele arme Kinder zurückbleiben müssen, hat der Klub sich bittend um Unterstützung an die Stadt gewandt. Die vorhandenen 80 Jugendherbergen im Odenwald wurden von Mannheimer Schülern und jungen Kaufleuten 12 mal aufgeführt. Das nächstjährige Wanderprogramm ist bereits durchdacht und gutgeheißt. In erster Linie sollen die badischen Odenwaldorte besucht werden. Vom Klub ist die Spitze des Eichelbergs, 1094 Quadratmeter, angekauft; ein Vertreter des Klubs hat die Bezahlung beständig und so ihn in die Lage versetzt, mit dem Bau der dort geplanten Schulhütte zu beginnen. Am 1. Januar soll der Gipfel besucht werden. Lebhafter Applaus wurde dem verdienten Berichterstatter gezollt. Die Vorstandswahl nahm längere Zeit in Anspruch, da der bewährte jetzige Vorsitzende, Herr Haffner, der Gründer der hiesigen Sektion, zurücktrat. Nach ehrenvollen Worten, die seiner Tätigkeit volle Würdigung zuteil werden ließen, wurde Herr Haffner zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Wahl hatte folgendes Resultat: Gewählt wurden die Herren Bartsch als 1. Vorsitzender; Teidner 2. Vorsitzender; Eberhardt und Peter als Schriftwarte; Dr. H. Voigt als Kassier; Franke als Bibliothekar; Riemen als Vertreter für Ludwigshafen; Schönleber und Hartmann als Beisitzer; Hauptlehrer Weibert als Vorsitzender des Wanderaususses und ihm beigeordnet Knabler, Haus, Feingersing, Dügin, Dyer, Riemen, Wöfler, Flag, Dr. Peter, Sauter, Salz; Hauptlehrer Tremmel als Vorsitzender des Vergnügungsausschusses und ihm beigeordnet Bager, Hausch, Hoffstädter, Kall, Kamm, Keuling, Köh, Voigt. Mit dem Dank des neuen Vorsitzenden an die Versammlung schloß die Generalversammlung.

Jahresbericht der Mannheimer Liedertafel. Der in unserer Offizin geschmackvoll herausgegebene Jahresbericht der Mannheimer Liedertafel über das 70. Vereinsjahr liegt uns nunmehr in der Druckform vor. Dem Vorwort entnehmen wir folgendes: „Das abgelaufene Vereinsjahr war ein äußerst arbeitsvolles, aber auch ein an Erfolgen reiches Jahr, das einen bedeutungsvollen Markstein in der Geschichte der Liedertafel bildet. Siebzig Jahre sind dahingegangen, seitdem die Liedertafel im Dienste des deutschen Liedes stand. Sie hat in diesem langen und reichen Abschnitt ihrer Wirksamkeit allezeit in idealer Begeisterung das Schönste in ihrer Kunst angestrebt, und wir dürfen ohne Ueberhebung sagen, auch stets erreicht. Aber nicht diese künstlerischen Großtaten allein sind es, die der Liedertafel eine glänzende Anerkennung nicht nur in unserer Vaterstadt, sondern auch unter den bedeutendsten Gesangsvereinen unseres engeren und weiteren Vaterlandes verschafft haben, sondern auch ihr allezeit bewiesenes Streben, den Vaterlande in unverbrüchlicher Treue zu dienen, sich in den Dienst armer Mitmenschen zu stellen, gemeinnützige Unternehmungen zu fördern, den öffentlichen Besten ein besonderes Gewerbe zu geben, schöne Geselligkeit und treue Freundschaft zu pflegen. Die großen und vielfachen Anerkennungen, welche die Liedertafel immer gefunden hat, und die bei der 70jährigen Stiftungsfestfeier wieder aufs Neue in so herrlicher Weise zum Ausdruck gelangten, werden ihr ein Sporn sein, das deutsche Lied und den damit verbundenen echt deutschen Bürgerstolz, den Gemeinnutz und die fröhliche Geselligkeit mit der gleichen Liebe, mit dem gleichen Erfolge zu pflegen wie bisher. Bedeutend war das 70. Vereinsjahr aber auch dadurch, daß zwei von der Liedertafel hochverehrte Männer, die Herren Heinrich Kallmer und Heinrich Trschlinger, die seit einem Vierteljahrhundert mit Einsetzen aller ihrer Kräfte wie treueorgende Väter die Liedertafel leiteten und sie zu Erfolgen führten, wie nie zuvor, leider von ihren Posten freiwillig zurücktraten. Die Liedertafel hat den beiden Vorstandsjubilaren den wohlverdienten Dank dadurch abzustatten versucht, daß sie dieselben zu Ehrenpräsidenten ernannte. Möge es den beiden Jubilaren vergönnt sein, sich noch recht lange dieser Ehre zu erfreuen. Nicht zuletzt bedeutend war das abgelaufene Vereinsjahr auch dadurch, daß unser hochgeschätzter, feinsinniger und selbstbewußter Dirigent, Herr Hermann Wieling, der in ausdauernder 25jähriger Dirigentenleistung die Liedertafel zu den größten künstlerischen Erfolgen geführt hat, von unserem Landesfürsten anlässlich seiner 160ten Hochzeitsfeier zum Vorkonzertkapellmeister ernannt wurde. Durch diese Auszeichnung hat Herr Wieling für sein verständnisvolles, künstlerisches Streben auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs die allerhöchste Anerkennung gefunden. Die nunmehr mit der Leitung des Vereins betrauten Männer haben es sich zur Ehrend Pflicht gemacht, alle ihre Kräfte und ihr ganzes Interesse in den Dienst der Liedertafel zu stellen. Sie hoffen dabei zusehends, daß jedes Mitglied sich ebenso seiner Pflicht bewußt sein und ihnen getreulich zur Seite stehen wird. Dann wird auch die Liedertafel für die Zukunft bleiben eine Heimstätte der Kunst, ein Hort echter vaterländischer Gesinnung, aber auch ein Hort wahrer Freundschaft. — Die angegliederte außerbildliche Vereinschronik beständig in vollem Maße die Behauptung des

Vorschlag, daß man den Patienten elektrisch anzufestigen solle. So geschah es auch. Man legte die Elektroden zuerst an das rechte Bein, das sehr unempfindlich wurde. Nachdem die rechte große Nerve weggeschnitten war, legte man die Elektroden an den linken Fuß, von welchem drei Nerven weggeschnitten wurden. Während der ganzen Operation, die drei Viertelstunden dauerte, empfand der Kranke den geringsten Schmerz; er unterhielt sich lebhaft mit den Ärzten und tat, als wenn die Operation ihn gar nicht interessierte.

Sammlung für Strindberg. In Schweden betreibt man neuerdings den Plan einer Nationalversammlung zugunsten August Strindbergs, so wird der Volk. Stg. geschrieben, um den Dichter vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren. Es ist Strindbergs Verbindung mit dem Stockholmer „Intimen Theater“, die das Unheil anrichtete.

Neine Mittelmann. „Das Wunder“, Schauspiel in drei Aufzügen von Robert Vogel, das im Stadttheater in Kottbus keine Aufführung erlebte, errang einen lebhaften und bestrittenen Erfolg. Der Autor wurde stürmisch gerufen. — Das Mainzer Stadttheater brachte jetzt auch das religiös-weltanschauliche Stimmungsgemälde „Bonifatius“ von E. Mann, hinter welchem Pseudonym sich der Großherzog von Hessen verbirgt, der das Stück voriges Jahr auf seiner Hofbühne in Darmstadt herausbrachte. In 5 Bildern werden Ausschnitte aus dem Leben des Apostels geboten. Das Publikum fand an der Darstellung Gefallen. — Schönherz ist, wie aus Wien berichtet wird, für sein neues Drama „Glaube und Heimat“ als Kandidat für den Grillparzerpreis in Aussicht genommen. — „Stona“, ein Drama aus dem baltischen Volksleben von Professor Milan Bogovic, dem Dramaturgen des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, erhielt als das Beste der in der letzten Saison am Königl. Theater in Prag aufgeführten neuen Stücke den von diesem Theater alljährlich vergebenen Preis von 1200 Kronen zuerkannt.

Vorwortes, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein arbeitsreiches war. Der Verein besitzt 16 Ehrenmitglieder. 26 Mitglieder sind im Besitze des für 25jährige Mitgliedschaft gestifteten Sängerringes. Die Liedertafel feierte sich am 1. Oktober 1910 aus 16 Ehrenmitgliedern, 161 Männern (darunter 3 Ehrenmitglieder) und 521 Frauen, im ganzen also 698 Mitgliedern, zusammen.

Im Uniontheater P. 6. 23/24 gelangt seit gestern ein vollständig neues, erstklassiges Galaprogramm zur Vorführung. „Ränder der deutschen Hochsee“, „Die Ritschulbige“ (dramatisches Lebensbild), „David und Goliath“ (erstklassiger Kunstfilm) und „Kreuz und Quer durch die Schluchten von Neuseeland“ (herrliche Naturaufnahme).

Schule und Lehrer. Die „Pädagogische Reform“ berichtet: Die Vernichte Schulstunde stellt einen Typus der Schulstunde dar, wie er wohl mehrfach gefordert, aber sonst unseres Wissens nirgends verwirklicht worden ist. Während die in Hürich und anderen Schweizer Kantonen bestehenden Schulstuden ebenso wie auch die Hamburgische, nur aus Lehrern zusammengesetzt sind, gehören den Berner Synode sowohl Lehrer als auch Laien an. Ihre jetzige Organisation beruht auf dem Primarschulgesetz von 1894. Darin wird bestimmt: „Die Abgeordneten in die Schulstunde werden durch das Volk gewählt.“ Gegenwärtig zählt die Berner Synode 112 Mitglieder, davon sind 65 Lehrer oder Schulinspektoren, die übrigen 47 gehören dem Lehrerverbande nicht an. Die Lehrer haben also das Übergewicht. In dem Bericht der Schweizer Lehrerzeitung über die letzte Jahresversammlung der Synode wird es im Hinblick auf die in diesen Tagen stattfindende Neuwahl als wünschenswert bezeichnet, daß die Zahl der Lehrer kleiner, die der übrigen Mitglieder größer werde. Denn „der Einfluß der Schulstunde könnte dadurch nur gewinnen.“

Das endgiltige Ergebnis der Ludwigshafener Volkszählung ist: 83.307 Einwohner. Davon sind 40.884 protestantischer und 40.032 katholischer Konfession. Da hiernach die Protestanten überwiegen, gelten nunmehr für Ludwigshafen künftig die für „protestantische Städte“ im Sinne der Nat. Verordnung vom 18. Juni 1862 betreffend Abhaltung öffentlicher Tanzmusik festgesetzten Bestimmungen, welche geringere Einschränkungen aufweisen, als dies für katholische Städte der Fall ist. Es darf künftig in Ludwigshafen getanzt werden in der Zeit vom zweiten Weihnachtstag bis hl. drei Könige, vom zweiten Oftertag bis Weihen Sonntag, in der Frohnleichnamsoctave, an den Frauentagen, welche Feiertage sind, an Peter und Paul und am Johannistag, sowie an den Vorabenden dieser Tage, was bisher hier nicht gestattet war, da die Katholiken bisher überwiegen waren.

Aus dem Großherzogtum.

Selenheim, 19. Dez. Eine beachtenswerte Tat hat sich in jüngerer Zeit an diesem Orte ereignet. Durch tatkräftiges Eintreten besonnenen Männer kam eine Einigung des schon längst erloschenen Zusammenschlusses von drei hiesigen Gesangsvereinen, aus dem Männergesangsverein, dem Sängerbund und dem Liederkreis, zustande. Der neugegründete Verein wird unter dem Namen: Männergesangsverein Sängerkreis in die Öffentlichkeit treten. Der Gesamtverein wird das auf das Jahr 1911 fallende goldene Jubiläum des Männergesangsvereins in vollem Glanze feiern. Als Vereinspräsident ging Herr Viktor Pfeiffer, Hauptlehrer in Albesheim, aus der Wahl einstimmig hervor. Als Vereinskassier gilt die beste von den 3 vorhandenen (die des Sängerbundes). Die einstimmige Wahl der Vorstandmitglieder, aus der die Herren Karl Tranter, 1. Vorsitzender, Hermann Wähler, 2. Vorsitzender und Gg. Reinhard als Schriftführer hervorgingen, zeigte, daß der ca. 70 Mann starke Chor sein volles Vertrauen in die Hände des neuen Dirigenten legt.

Heidelberg, 20. Dez. Im Steinbruch des Zementwerks Leimen wurde gestern der Arbeiter Karl Reple von abstürzenden Steinmassen getroffen. Der Schwerverletzte liegt bewußtlos im Klinik-Krankenhaus.

Kilchheim, 20. Dez. Eine Anzahl hiesiger Handwerker hat sich am Sonntag zu einem Gewerbeverein zusammengeschlossen.

Waldheim, 20. Dez. Ein netter Mieter ist der Rader Oswald Wölger aus Sachfen, der heimlich das Rad der Wohnung verließ, nachdem er versucht hatte, einen Brand zu verursachen. Das Zimmer brannte völlig aus, jedoch die Vermieterin, Frau Müller Selb Woe., einen Schaden von etwa 300 M. an Möbeln etc. und etwa 80 M. am Gebäude erleidet.

Waldheim, 20. Dez. Heute wurde dem in der Filiale Kugler der Firma S. Simon u. Co., Zigarrenfabriken in Mannheim, beschäftigten Sortiermeister Herrn Friedrich Winter von Kugler für 25jährige Tätigkeit von dem Vorkassier der Firma, Arthur Simon, unter einer Ansprache eine goldene Uhr nebst Diplom, sowie ein Diplom des „Deutschen Tabakvereins“ vor sämtlichen Angestellten der Fabrik überreicht.

Bruchsal, 20. Dez. Rabbiner Dr. Organyich, bisher Groß-Odenk. Landrabbiner im Fürstentum Birkenfeld, wurde einstimmig zum Bezirksrabbiner in Bruchsal gewählt.

Durlach, 20. Dez. Heute nachmittags brach in den Wirtschaftsbau der Schnellermühle (Wescher Karl Stuhlmeier) in Bergbauhen Feuer aus. Das Besitztum wurde vollständig eingeeäschert.

oc. Karlsruhe, 20. Dez. Im Palais Bring Rag fand gestern eine Besprechung von armen Familien statt. Es wurde ihnen Kaffee und Kuchen serviert. Jede Familie erhielt ein Christbaumchen, die Kinder Kleidung und Schuhe.

Oos (h. Baden), 20. Dez. Schiern ereignete sich in der Luftschiffhalle der Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft m. b. H. ein Unglücksfall, der lebhaft an den unglücklichen Brand des letzten Luftkreuzers „J. 6“ erinnerte. Ein Monteur arbeitete am Fänger eines Motors. Neben ihm stand ein zweiter Monteur, der sich eine Zigarette anzündete und das Streichholz unvorsichtlich wegwarf. Unglückslicherweise fiel es neben den mit Benzin getränkten Lederlauf des Fängers. Sofort schlugen helle Flammen empor, wodurch der Monteur am Arm und Gesicht Brandwunden erlitt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 20. Dez. In den letzten Tagen erhielten auch die hiesigen durch das diesjährige Hochwasser geschädigten Bewohner eine Unterstützung ausbezahlt. Bei einem Schaden von 187.000 M. kamen 10.100 M. zur Verteilung. Verursacht hierbei wurden hauptsächlich Landwirte für den durch die entgangene Ernte erlittenen Schaden. — Im Alter von 14 Jahren Mutter geworden, ist die Tochter eines hiesigen Arbeiters. Bezüglich der Vaterhaft gibt die junge, die Sonntagsschule besuchende Mutter keine Auskunft.

Mittelberzbach, 20. Dez. Die Leiche der ermordeten Katharina Imbweiler wurde unter einem Strohhaken von einem Hund aufgefunden. Am Hals sind Fingerabdrücke ersichtlich. Eine Lebertafel mit Fleisch, ein Stück Bierbrot und eine Goldkette lagen unter der Leiche. Die Untersuchung ergab, daß die Leiche noch nicht lange auf der Hundstulle lag. Wo die Imbweiler

während der vierzehn Tage ihres Verschwindens gewesen, und wie die Leiche in den Strohhaken kam, ist noch nicht aufgeklärt. Die Ermordete lebte in sehr guten, geregelten Verhältnissen. Sie half ihrem Bruder, der Bahnarbeiter, und ihrem Schwager, der Bergmann ist, in der Haushaltung. Ihr Vermögen hat sie hauptsächlich in Piegenshaken angelegt. Die Untersuchung der Leiche oblag drei Ärzten, die erklärten, vor einem Rätsel zu stehen. Wenn sie die Tote im Bett hätten liegen sehen, hätten sie einen natürlichen Tod annehmen können. Es liegt aber unzweifelhaft Mord vor. Die Leiche weist nicht eine einzige Wunde auf, und die Todesursache — wahrscheinlich handelt es sich um Erdrösselung — ist definitiv und einwandfrei noch nicht festgestellt. Es liegt kein Raubmord vor, auch ist die Annahme eines dem Mord vorausgehenden Sittlichkeitsverbrechens von der Hand zu weisen.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 20. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der 31 Jahre alte Rechner der Krankenkasse in der Fabrik von Vogelbach u. Co. in Lörrach, Emil Reffler von Lörrach, wegen Unterschlagung und Unterschlagung zu verantworten. Er wurde zur Zeit gelehrt, daß er in den Jahren 1904 und 1905 314 M., 1906 652 M., 1907 690 M. und 1910 417 M., zusammen 2373 M. der Krankenkasse unterschlagen habe. Im Jahre 1906 stellte man schon einmal ein Kassenkonto von circa 250 M. fest. Die ihm jetzt zur Last gelegten Unterschlagungen verübte er durch Fälschung von Krankenkassensquittungen für ausgegebene Unterstützung, Fälschung von Rechnungen und Wädersäufung. Er gab die Beiliste zu und führte zu seiner Entschuldigung an, seinen Gehalt, zuletzt 130 M. monatlich, seinen Eltern übergeben zu haben, wovon er 3 M. als Taschengeld zurückerhielt. Das Gericht verurteilte Reffler zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

Vom Lindenhof.

Mein Beruf führt mich täglich mal an der Lang'schen Brandstätte vorbei. Durch die Aufbaumarbeiten wird der Boden derartig aufgerissen, daß er eher einem frisch gepflügten Acker als einer Straße gleicht. Der Schlamm läuft einem oben zu den Stiefeln hinein. Auf beiden Seiten sind die Trottoirs abgeperrt; auf der einen wird aufgeräumt, auf der andern ist ein Neubau der Firma Lang. Da kann man also auch nicht durch. Dann macht es auch den Fußgänger häufig großen Spaß, die Wagen quer zur Straße zu stellen und so den Durchgang zu versperren. Was ist nun zu tun? Entweder ich wate mitten durch den tiefen Schlamm oder mache einen Umweg durch die Windbestraße, was jedesmal ¼ Stunde mehr bedeutet. Der Zweck dieser Zeilen ist nun, die zuständige Behörde auf diese Zustände aufmerksam zu machen und zur Abhilfe zu veranlassen. —

Communalpolitisches.

Konstanz, 14. Dez. Das Kleinvermögen unserer Stadt beträgt nach der üblichen Berechnung 22.316.927 M. 98 Pf. In Wirklichkeit war Ende 1909 ein Kleinvermögen von 14.168.485 M. 98 Pf. vorhanden gegen 10.651.200 M. 94 Pf.

Stuttgart, 15. Dez. Im Gemeindebezirk Stuttgart wird eine Hundsteuer im geschätzten Höchstbetrug von 20 Mark für jeden über 3 Monate alten Hund erhoben. Da eine Erhebung hierzu nur auf bestimmte Zeit erteilt wird und die sechsmonatige Periode am 31. März 1911 abläuft, hatten die Gemeindefunktionäre gestern darüber zu befinden, ob dieser Höchstbetrag weiter bestehen bleiben soll. Es wurde beschlossen, beim Ministerium des Innern darum nachzusuchen, die Erhebung einer Hundsteuer von 20 M. auf weitere 6 Jahre (1911—1917) zu genehmigen.

Mainzer Stadterordnetenversammlung bewilligte in ihrer letzten Sitzung 6000 Mark zur Unterstützung noch lebender Kriegsteilnehmer der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870—71. Jeder Veteran erhält an Weihnachten einen Ehrensold von 20 Mark. Die Unterstützung wird auch solchen Veteranen gewährt, deren steuerbares Einkommen 1500 Mark übersteigt. Zur Unterstützung von Arbeitslosen, die nicht an den Reichsarbeiten teilnehmen können, wurden 10.000 Mark und für den Karnevalsmonatstag 3000 Mark bewilligt.

Ein städtisches Nachrichtenbureau hat nun auch die Stadterwaltung Köln eingerichtet. Es untersteht einem Oberstadtssekretär und soll den Verkehr zwischen Presse und Verwaltung vermitteln und Auskunft über städtische Angelegenheiten geben.

Die Düsseldorf Stadterordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung die neue Besoldungsvorlage der städtischen Beamten an. Die Vorlage hat eine jährliche Mehrbelastung von 236.000 Mark zur Folge.

Sportliche Rundschau.

Automobilport.

A.S.C. In Paris hatten sich dieser Tage die Vertreter der bedeutendsten europäischen Automobil-Klubs und Vertreter anderer sportlicher Korporationen vereinigt, um die Termine der im nächsten Jahre abzuhaltenden großen Konkurrenzren festzulegen. Von den hiesigen Prüfungen zu Lande und zu Wasser seien der Reihe nach genannt: Vom 2. bis 13. April Motorboot-Meeting zu Monaco; 7. Mai Rennen um die Targa Florio auf Sizilien; 4. und 5. Juni Motorbootrennen auf der Donau Wien-Budapest; 1. bis 8. Juni Stafetten-Tourenfahrt in Rußland; 19. bis 27. Kieler Woche; 26. Juni Großer Preis von Frankreich (Automobile Club de Sarthe); 26. und 27. Juni Juvenilitätrennen Stockholm-Gothenburg; 4. bis 20. Juli deutsch-englische Prinz-Heinrichsfahrt; 11. und 12. Juli Motorbootregatta auf dem Starubergsee; 13. bis 20. Juli Hender Woche; 18. bis 20. Juli Motorbootrennen auf dem Bodensee; 6. August Automobil-Vergrennen auf dem Mont Ventoux; Anfang September Tourenfahrt St. Petersburg-Sebastopol; 9. September Schnelligkeitsrennen um den Großen Preis von Italien bei Bologna; 17. September Rennen des „Auto“ für kleine Wagen; 1. Oktober Vergrennen für Automobile aller Klassen bei Gießen; 14. Oktober Automobilrennen um den Großen Preis von Amerika auf der Savannah-Strecke.

Wiatil.

oc. Baden-Baden, 18. Dez. Dem Herrn Oberleutnant a. D. von Baum in Wiesbaden wurde das hies. Jagdgelände zur Ausübung von Flugversuchen zunächst auf die Dauer von vier Wochen zur Verfügung gestellt.

Die „Faro“-Gesellschaft, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die in Berlin zur Veranstaltung von Kunst- und Schauspielen gegründet wurde, hat nun auch die Konsequenzen aus den schlechten Einnahmen gezogen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Vorstand ist der hiesige Geschäftsführer, Ingenieur Dr. Ernst Valentini in Berlin. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß sich die Schauspieler bereits überlebt haben. Der Überlebensflug ist Trumpf.

Luftschiffahrt.

oc. Baden-Baden, 18. Dez. Der Stadtrat genehmigte die Anwendung eines Beitrages von 2000 M. zur Instandhaltung des städt. Fluggeländes. Dem von der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft ausgearbeiteten Projekt einer Werksstättenanlage auf dem Fluggelände wurde zugestimmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein gestohlener von Dyd. Auf Ersuchen der deutschen Behörden weigerten sich die Zollbeamten, so wird aus Boston berichtet, einem dortigen Kunsthändler namens Joel Koopman ein Gemälde anzuhändigen, das einen Knaben darstellt und von dem man annimmt, daß es von van Dyd stammt. Das Bild wurde vor mehreren Jahren aus einer privaten Kunstgalerie in Berlin gestohlen. Koopman behauptet, es im Sommer in Deutschland für 40 Dollars gekauft zu haben.

Vermächtnis. Der verstorbene Begründer der Maschinenfabrik H. Wolf in Budau, Geh. Kommerzienrat Rudolf Wolf, hinterließ 200 000 Mark für das Magdeburger Kaiser Friedrich-Museum testamentarisch.

Von Tag zu Tag.

— **Aufhebung eines Spielflubs.** Berlin, 21. Dez. In der Friedrichstraße wurde gestern Abend ein Spielflub aufgehoben. Alle Dienstag versammelten sich zahlreiche Damen und Herren im Alter von 18 bis zu 45 Jahren, um dem Roulettepiel zu huldigen. Es erschienen gestern plötzlich zahlreiche Kriminalbeamte und uniformierte Schutzleute. Die Spieler und Spielerinnen wurden in Automobilen nach der Wache gebracht und nach der Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Karlsruhe, 21. Dez.** In dem Nord- und Selbstmordversuch, über den wir schon kurz berichteten, wird der „Bad. Fr.“ noch gemeldet: Gestern nachmittag versuchte die 41 Jahre alte Ehefrau eines in der Rheinstraße wohnenden Tagelöhners, Mutter von 6 Kindern, sich mit ihren 4 jüngsten Kindern durch Gas zu vergiften. In diesem Zwecke nahm sie die Kinder im Alter von 1 1/2, 6, 9 und 13 Jahren, in die Küche und öffnete die Gasbohren. Als das älteste, ein 13 Jahre altes Mädchen, die Absicht seiner Mutter merkte — diese sprach schon wiederholt vom Vergiften — gelang es ihm, zu entschäpfen. Als es dann von außen hörte, daß seine Mutter die Türe abschloß und die Spalte mit Lumpen verstopfte, sprang es fort, schrie um Hilfe und holte seinen Vater, der am Rheinbassin arbeitete. Auf das Geschrei des davonlaufenden Kindes und der eingeschlossenen Kinder, verlangte eine Hausbewohnerin Einlass, es wurde ihr aber nicht geöffnet. Daraufhin eilte diese fort und holte Schutzleute, denen auf energisches Verlangen von der Lebensmüden die Wohnung geöffnet wurde. Sowohl die Frau als auch die Kinder waren infolge des ausgeströmten Gases schon leicht betäubt, erholten sich aber an der frischen Luft allsald wieder. Die Tagelöhner-Eheleute betrieben bis vor kurzer Zeit eine kleine Wäscherei; kamen dabei aber so gerad, daß sie von allen Seiten zur Zahlung gedrängt wurden. Und da der Wochenlohn von 18 Mark zur Zahlung ihrer Verbindlichkeiten und ihres Lebensunterhaltes für 8 Personen nicht ausreichte, beschloß die Frau, mit ihren jüngsten Kindern aus dem Leben zu scheiden.

* **München, 21. Dez.** Den „M. N. R.“ wird aus Pansham gemeldet, daß die Grabenbreite Pansham durch Anschlag jeden Ausführenden, der nicht bis Donnerstag früh angefahren ist, unter Ausbändigung des Arbeitslohes für entlassen erklärt. — Bei dem staatlichen Bergwerk Peiffenberg sind bis jetzt Anzeichen einer Streikbewegung nicht zu bemerken.

* **Rom, 20. Dezbr.** Der Offizieller veröffentlicht heute eine offizielle Note, worin er das Gerücht dementiert, im Vatikan oder in den betreffenden Kongregationen werde eine Reform des Brieferszivilisats ausgearbeitet.

Zur Ausperrung in Forstheim.

* **Forstheim, 21. Dez.** Weiterhin fand in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine Besprechung von Mitgliedern der Forstheimer Handelsgesellschaft mit Minister v. Bodman statt, betrie den Schutz der Arbeitswilligen, der von Regierungsseite zugesagt wurde.

Der Koberner-Eid.

* **Freiburg i. B., 20. Dez.** Nach einer Mitteilung eines hiesigen Zentrumsblattes legen die hiesigen Stadtgeistlichen am 27. d. die Dekane der Erzdiözese am 28. d. den Koberner-Eid in die Hände des Erzbischofs ab. Die Dekane sind angewiesen, in der ersten Januarwoche den Eid der ihnen unterstellten Geistlichen abzunehmen. Die hiesigen Theologie-Professoren sind beauftragt von der Ablegung des Eides; man nimmt an, daß in der Freiburger Erzdiözese von keiner Seite gegen die Ablegung des Eides Einspruch erhoben wird, und daß sich auch der hiesige Volksschriftsteller und Stadtpfarrer Hansjakob, der sich neuerdings gegen den Eid ausgesprochen haben soll, der Anordnung des Bischofs unterziehen wird.

Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei.

* **Göttingen, 20. Dez.** (Privat-Tele.) Die Verhandlungen der Provinzialparlamente der nationalliberalen und fortschrittlichen Volkspartei der Provinz Hannover über ein gemeinsames Vorgehen bei den nächsten Reichstagswahlen wurden resultatlos abgebrochen, weil der Vorstand der Nationalliberalen erklärte, daß, abgesehen von dem im fortschrittlichen Wahlkreis befindlichen Wahlkreis Emden er keinerlei Konzessionen machen könne.

Der Rielschiner Prozeß.

* **Berlin, 21. Dez.** Im Rielschiner Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Breibaupt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung.

Ein weiterer blutiger Kampf im Wabagebiet?

w. **Paris, 21. Dez.** Dem „Petit Parisien“ wird aus London gerüchweise gemeldet, daß im Wabagebiet abermals ein Gefecht zwischen französischen Truppen und Eingeborenen stattgefunden habe. Der Kampf sei langwierig und blutig gewesen. Der an Stelle des am 9. Nov. gefallenen Oberleutnants Ross mit dem Befehl über die zentralafrikanischen Truppen beauftragte Oberst Lorgeon erklärte einem Berichterstatter, er werde 12 Kompagnien Senegalesen und überdies die notwendige Reiterei und Artillerie zu seiner Verfügung haben. Er werde die bereits eroberten Posten besetzen und in der Defensive bleiben.

Ein spanisches Kriegerdenkmal in Marokko.

w. **Paris, 21. Dezbr.** Aus Tanger wird gemeldet: Demnächst wird in Letuan ein Denkmal zur Erinnerung an die im Feldzuge 1860 gefallenen Soldaten enthüllt werden. Die Feier wird sich zu einer bemerkenswerten militärischen und diplomatischen Kundgebung Spaniens gestalten.

Bruch zwischen den spanischen radikalen Republikanern und Sozialisten.

w. **Madrid, 21. Dez.** Infolge der Debatten in der Kammer über die Führung der Amtsgeschäfte des Munizipalrats in Barcelona, wo die Radikalen die Mehrheit haben, vollzog sich ein Bruch zwischen den Gruppen der radikalen Republikaner und den Sozialisten.

290 Bergleute in Lebensgefahr.

* **Manchester, 21. Dez.** „Evening Chronicle“ meldet: In der Kohlengrube des Hiltensbergwerks in Bolton sind 290 Arbeiter eingeschlossen dadurch, daß sich die Förderseile in den Schacht einklemmten. Die Luftzufuhr ist behindert. Es wird eine schwere Katastrophe befürchtet. Bisher wurde ein Arbeiter gerettet.

* **Manchester, 21. Dez.** In der Anglikanischen Kirche des Holtener Kohlenbergwerks wird ergänzend gemeldet, daß die Explosion sich unter Tage ereignete, welche die Grube in Brand setzte. Bisher wurden 8 Mann der Bergarbeiterschaft lebend gerettet, 5 wurden als Leichen gefunden. Das Feuer wütet fort.

Die Wirren in Mexiko.

w. **Newyork, 21. Dezbr.** Wie aus Chihuahua gemeldet wird, ist dort ein Zug mit verwundeten Regierungstruppen eingetroffen. Es bestätigt sich die Meldung, daß der Zug, der am Samstag dort mit 500 Mann Verstärkung für Navarro in einem Gebirgszuge bei Panbernales von Aufständischen beschossen und schwer beschädigt wurde. Nach den amtlichen Feststellungen wurden 21 Mann getötet und 42 Mann verwundet, unter ihnen der Kommandant Oberst Guzmann. 10 Mann werden vermißt. Die Verluste der Aufständischen sind unbekannt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Reichsverammlung in Sachsen.

□ **Berlin, 21. Dez.** Aus Dresden wird gemeldet: Als ein Akt der Unzufriedenheit wird es in Sachsen angesehen, daß dem Reichstag die Reichsregierung seiner Zeit die sächsische Regierung nicht einmal davon in Kenntnis gesetzt hat, daß die Absicht zur Verstärkung des Reichstages durch den Reichstag bei dieser Verstärkung ist Sachsen völlig übergegangen worden und bestift überhaupt nur 3 Vertreter von 48 in jenem Reichstag. Diese zwei Sätze werden jedoch in Sachsen nicht als eine für dieses Industrieland entsprechende Vertretung angesehen. Die sächsische Regierung hat auch diesen Standpunkt jetzt gegenüber der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht und die Forderung gestellt, daß der Ausschuss noch um einige Vertreter der sächsischen Industrie vermehrt wird.

Das Vorgehen des bayerischen Episkopats gegen den Lehrer-Verein.

□ **Berlin, 21. Dez.** Aus Nürnberg wird gemeldet: Der Erzbischöfliche Ordinariatsbefehl vom 11. Dezember, den katholischen Volksschullehrern Bayerns, das Verbot der bayerischen Lehrervereinigung, des Vereins-Organs des bayerischen Volksschullehrer-Vereins, zu verbieten, steht in den Kreisen der katholischen Lehrerschaft auf immer größeren Widerstand. Eine Versammlung katholischer Lehrer Nürnbergs hat folgende Resolution angenommen: Wir erkliden in dem Vorgehen der kirchlichen Oberbehörde einen Versuch, uns zur Stellungnahme gegen eine bewährte Einrichtung des bayerischen Volksschullehrer-Vereins zu bestimmen, den wir als einen Eingriff in unsere Vereinsangelegenheiten, als Einschränkung unseres freien Einschließungsrechts ebenso höflich wie entschieden ablehnen. 142 kathol. Lehrer haben unterschrieben ihr Einverständnis mit dieser Resolution erklärt. Die Weisung dieser Lehrer hat den ihnen zugegangenen Erlaß an die Stadtpfarrämter an das Ordinariat zurückgeleitet. Daß es sich um eine planmäßige Aktion des Episkopats handelt, dürfte aus dem neuen Erlaß hervorgehen, den soden das Ordinariat von Bamberg erlassen hat. Der Erlaß bezweckt die Verbreitung der auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden Presse und Literatur und fordert zum Beitritt in den kathol. Vereinen und Vortragsvereinen auf.

Die Pest in der Mongolei.

□ **Berlin, 21. Dez.** Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Bladiwojoi wird telegraphiert: Die Pest greift in der Mongolei unter den Nomadenstämmen immer weiter um sich. Der deutsche Konsul in Ufarin überreichte dem Gouverneur eine Note, worin er strenge Maßnahmen gegen die Epidemie verlangt. Falls dies nicht gelänge, sei die Einmischung Deutschlands zu erwarten. Die Note wurde nach Petersburg abgeleitet.

Die Einfuhr deutschen Viehes nach Oesterreich verboten.

□ **Berlin, 21. Dez.** Aus Wien wird gemeldet: Die Agrarier aller Länder gleichen einander darin, daß sie fremdes Vieh als der Maul- und Klauenseuche verdächtig hinstellen. So wie sich die deutsche Reichsregierung mit Kraft gegen die Einfuhr von ausländischem Vieh wendet, haben jetzt auch die österreichischen Agrarier ihre Regierung zu einem Einfuhrverbot für deutsches Vieh nach Oesterreich gezwungen. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ackerbau-Ministeriums, in der die Einfuhr von Vieh nach Oesterreich sowie von Manentieren zu Zucht- und Auszucht wegen der im deutschen Reich herrschenden Lungenseuche und der Maul- und Klauenseuche verboten wird.

Der Spionagerprozeß gegen die englischen Offiziere.

□ **Berlin, 21. Dez.** Aus Leipzig wird gemeldet: Während sich vor 9 Uhr die anwesenden Sachverständigen und die Vertreter der Militärbehörde, im ganzen etwa 8 Offiziere, vor den noch leeren Richtersitzeln versammelten, sitzen die Angeklagten schon auf ihren Plätzen nebeneinander. Trend, der als Hauptmann sehr jung aussieht, interessiert die deutschen Offiziere. Die Haltung der beiden Angeklagten ist gelassen, erweist sich aber nicht im mindesten gedrückt oder gebemüht. Sie lächeln mit dem Anwalt bei dem Wortwechsel, namentlich Trend erscheint nach seinem Auftreten als eine sympathische männliche Persönlichkeit. Nach dem Eintreten der Richter erfolgt der Zeugenauftritt. Dann folgt die Anfrage an den Angeklagten Brandon: „Können auch Sie uns erzählen?“ Dieser antwortet mit lautem „Ja“, um die Verhandlung gleich in Fluß zu bringen, erklärt der Präsident, mit dem besten deutschredenden Hauptmann Trend beginnen zu wollen. Trend muß zunächst seine Karriere erzählen. Er spricht ein gutes Deutsch und äußert sich mit Freimut. Er gibt zu, daß er keine Vergünstigung machte, sondern sich in London mit Brandon zu einer Handhatschaft verabredet habe. Er gibt zu, sich wissenschaftlich auszubilden gemacht zu haben, verweigert aber mit Entschiedenheit jede Auskunft, wenn der Vorsitzende ihn nach der Bedeutung von Eigennamen befragt, wie sie die Offiziere des englischen Nachrichtenendienstes verwenden. Aus den Verhandlungen ist bereits zu ersehen, daß es richtig ist, daß in den Jahren 1907-08 englische Offiziere Wilhelmshafen besuchten, aber ohne ertragt zu werden. Die Verteidigung wird sich darauf stützen, daß in Deutschland das Verbot des Vortretens von Festungswerken so streng gehandhabt wird, daß Trend leicht fehlen konnte. Von dem Vorkamer Festungswerken hat er, wie er angibt, verschiedene Sitzungen zu Papier gebracht. Die Lage der Schloßmänner in der Kieleer Bärde ist auf der Karte so fein markiert, daß sie mit bloßem Auge nicht zu finden ist. Weiter gibt er zu, vordringende Kriegsschiffe beobachtet zu haben. Bei ihm wurden bekanntlich 5 Seitenlitzgen gefunden über die Erweiterung des Kaiser

Wilhelm-Kanals. Er gibt zu, daß sie von ihm stammen. In Cuxhaven ist Brandon als Photograph aufgetreten und hat Photos von dem Forts Thomson gemacht. Brandon gibt zu, daß es verboten gewesen sei, derartige photographische Aufnahmen zu machen und bemerkt auf Vorhalten des Präsidenten, daß er in das Fort auf regelrechtem Wege gekommen sei, da er dies nicht abgeperret gefunden habe. Dann habe Trend in Bremerhafen die Stellung der Forts auf der Karte durch einen markierten Punkt festgestellt. Es folgt dann die Erörterung der Reise, die die beiden Angeklagten nach der Insel Esyl, För und Amrum unternommen haben. Der Oberreichsanwalt betont, daß gerade Esyl ein richtiger Flottenstützpunkt sei.

Badische Landwirtschaftskammer.

4. Sitzung.

□ **Karlsruhe, 21. Dez.**

Präsident Prinz zu Löwenstein eröffnete 9 1/4 Uhr die Sitzung.

Als Regierungsvertreter waren Minister Febr. v. Bodman, Ministerialrat Arnold und Regierungskommissare erschienen.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Weiterberatung über den Antrag Viehauer und Gen., betreffend die Errichtung einer Versuchs- und Lehrwirtschaft für Pflanzenbau. Der Antrag lautet: „Die Landwirtschaftskammer wolle in den nächsten Voranschlag einen Betrag von 10 000 M. einlegen zur Errichtung und zum Betrieb einer Versuchs- und Lehrwirtschaft.“ Die Antragsteller sind der Überzeugung, daß unser Ackerbau noch außerordentlich großer Förderung fähig ist. Dies zu erreichen, indem die Fortschritte der Wissenschaft und Technik unserer Praxis vor Augen geführt und dadurch möglichst mehr um vollkommener dienstbar gemacht werden, soll der Hauptzweck des zu errichtenden Betriebes sein. Mit dem Antrag hat sich bereits der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschäftigt und hierzu folgenden Beschluß gefaßt: „Die Landwirtschaftskammer wird erucht, Vorarbeiten für die Errichtung einer Versuchs- und Lehrwirtschaft vorzunehmen und hierfür in den Voranschlag für das Jahre 1911 vorerst 300 M. einzustellen.“ Dieser Antrag wurde bei der Voranschlagsberatung bereits genehmigt.

Minister Febr. v. Bodman: Mit großem Interesse habe ich die Begründung des Antrags gestern verfolgt. Es wurde mir aber aus den Verhandlungen nicht ganz klar, wie sich die erstrebte Lehrwirtschaft zu den bestehenden staatlichen Anstalten verhalten soll. Mir scheint, daß die Lehrwirtschaft keine andere Zwecke verfolgt, als die Saatgutamtalt Hochburg und die Lehranstalt Augustenburg. Es ist mir nicht klar, in welcher Weise mit der Lehrwirtschaft etwas anderes geschaffen werden soll und ob eine solche Wirtschaft eine Notwendigkeit ist. Mir erscheint es zweckmäßiger die bestehenden Anstalten auszubauen, wenn sie den Bedürfnissen nicht entsprechen. Man wird mit besonderem Interesse dem Studium in dieser Frage entgegensehen können, das vorzunehmen die Kammer beschloffen hat. Erst wenn das Resultat hierüber vorliegt, kann die Regierung ihre Entscheidung treffen. Der Redner hat bei seiner gestrigen Antragsbegründung die bestimmte Hoffnung auf einen Staatszuschuß ausgesprochen. Dem gegenüber bemerke ich, daß die Lage des Staatshaushalts nicht derart ist, um neue Unternehmungen ins Leben zu rufen, wenn solche nicht unbedingt geboten sind. Wenn die Landwirtschaftskammer beschließt, eine solche Anstalt zu schaffen, dann muß es ihr überlassen werden, sie zu fundieren und fernerhin zu bezahlen.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Antrag durch die Annahme der im Voranschlag genehmigten 300 M. für erledigt zu erklären.

Antrag, die Abschätzung des Tabaks auf den Grundstücken.

A.-M. Seif-Viedolsheim begründete den Antrag lautend: „Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen, Großl. Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Abschätzung des Tabaks auf dem Felde aufgehoben oder geändert werde.“

Nach kurzer Diskussion wurde auf Vorschlag des Präsidenten der Antrag für gegenstandslos erklärt, da eine Mitteilung der Regierung an die Kammer gelangt ist, nach welcher das Finanzministerium sich bereit erklärt hat, Versuche anzustellen, bei der die eigene Anmeldung des Tabakbauers zulässig ist.

Antrag betr. Ankauf von Hazer durch die Probiantämter.

A.-M. Landwirtschaftsinspektor Viehauer-Mosbach begründete folgenden Antrag: „Die Landwirtschaftskammer wird erucht, bei der zuständigen oberen Militärbehörde — in Karlsruhe oder Berlin oder an beiden Stellen — dahin wirken zu lassen, daß die kal. Probiantämter angewiesen werden, künftighin beim Ankauf von Hazer nicht allein die weisheitsigen, sondern auch die gelbweiligen zu berücksichtigen.“ Dem Antrage wurde nach kurzer Diskussion zugestimmt.

Antrag betr. die Errichtung einer Weinbauhule.

A.-M. Blankenhorn-Niederwieslar begründete kurz diesen Antrag.

A.-M. Hauser-Krozingen begründete folgenden Antrag: „Die Landwirtschaftskammer wolle die Großl. Regierung bitten:

1. einen Kredit von mindestens 500 000 M. bereitzustellen zur Bewährung von zinsfreien oder niedrig zu verzinsenden Darlehen an unterstützungsbedürftige Rebbauern;
2. den Bezug von Materialien zur Rebschädlingbekämpfung, wie Schwefel, Kupfervitriol, Nikotin, Litzre zu erleichtern durch Übernahme eines Teiles der Veranschlagten Preise, sowie durch eine außerordentliche Frachtermäßigung für die Beförderung der genannten Materialien, sowie von Düngemitteln und Saatkartoffeln für die gekühdigten Rebbauern;
3. im Sinne des Antrages Blankenhorn-Hauser eine Winterschule in Rühlheim zu errichten;
4. der Landwirtschaftskammer einen außerordentlichen Betrag von 5000 M. zur Verfügung zu stellen zur Unterstützung der von ihr vorgeesehenen Maßnahmen zur Förderung des Weinbaues.“

(Schluß folgt.)

Geschäftliches.

Restauration „zum Storch“. Heute Abend wird ein Lokal eine Florian schließen, das mit ein Zeuge des epichalen Aufschwungs unserer Stadt in den vier Jahren gewesen ist. Die Restauration zum Storch, K 1, 2, wird in ihre neue Lokalitäten K 1, 4 überföhrt. Erbaut unter Aufsicht Heilers Leitung erhielt das Lokal die Bezeichnung „Deutscher Michel“ und war erinnert sich nicht der grotesken Figur, die von der zweiten Etage aus den Beschauer zum Eintritt einlud. Dem „Deutschen Michel“ war es damals beschieden, den Impuls zu reger Geschäftstätigkeit zu geben und sein Entstehen dürfte viel dazu beigetragen haben, daß sich im unteren Teil der Breitenstraße eine ganze Reihe neuer Geschäfte aufbaute. Doch nach einer glanzvollen Epoche war ihm das deutsche Michellos beschieden. Er hielt seinen Dauerschlaf und geriet in Verfall. Auch die Forderung des Firmenschildes von „Deutscher Michel“ in „Storch“ vermochte diesen Verfall zunächst nicht aufzuhalten und es schien, als ob sich das Restaurant nie mehr zur alten Blüte und Ansehen erheben sollte. Dem neu aufstehenden Birke, noch jetzigen Inhaber, Herrn Dittenberger, sollte es gelingen, das alte Renommee zurückzuerwerben. Die Wirtschaft sieht heute zu einer der bestbesuchtesten der Stadt. Die Ueberföhlerung ins neue Lokal wird die Gästezahl nicht weniger werden lassen. Aus dem noch im alten Stile gebauten Privathause hat Herr Architekt Sator unter nicht unbedeutenden technischen Schwierigkeiten ein erstklassiges Restaurationslokal geschaffen. Das alte Lokal wird aus der Reihe der hiesigen Wirtschaften verschwinden und als Erweiterungsbau eines modernen Konfektionshauses (Gedr. Kaufhaus) wieder aufstehen. Die Eröffnung des neuen Lokals wird, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am Donnerstag, 22. cr., durch ein Frühkonzert eingeleitet, dem sich dann am Abend die Darbietungen der Kapellisten, noch verstärkten Hofsänger-Sänger anschließen werden. Und so ist zu wünschen, daß morgen zahlreiche Besucher Herrn Dittenberger ein kräftiges „Profit An sich!“ zurufen mögen.

Volkswirtschaft.

Weitere Kurssteigerung der Aktien der Mannheimer Dampf- schiffahrtsgesellschaft an der Mannheimer Börse.

Die Aktien obiger Gesellschaft, die gestern auf 50 standen, erfahren an der heutigen Mannheimer Börse abermals eine Kurssteigerung um 10 Prozent. Es lagen Kaufaufträge zu 60 Prozent vor und es konnten zu diesem Kurse auch kleinere Umsätze erzielt werden.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

Die Zulassung von 10 Millionen 4proz. Hypotheken-Obligationen obiger Gesellschaft zum Handel an der Frankfurter Börse wurde von der Deutschen Vereinsbank und Herrn Friedrich Stumpf in Frankfurt a. M. beantragt.

Brauerei zum Storch A. G. Speyer.

Die heute stattgefundene Generalversammlung der Brauerei zum Storch A. G. in Speyer genehmigte die Anträge der Verwaltung insbesondere die Verteilung von 3 Prozent (2 Prozent) Dividende.

Kaufleute in Süddeutschland.

Triburg. Union Glas Compagn, Gesellschaft m. b. H. in Diqu. A. L. 9. Febr. P. L. 2. Febr.
Porsich (Hessen). Franz Meyendorfer I. Steinbruchbesitzer, Deppenheim. A. L. 20. Jan. P. L. 7. Febr.
Kreuzburg a. D. Anna Meyer, Putzgeschäftsinhaberin. A. L. 4. Jan. P. L. 13. Jan.
Kärnberg. Karl Kuhnlein, Kaufmann. A. L. 14. Jan. P. L. 26. Jan.
Pirmasens. Friedrich Lohberger, Schuhfabrikant. A. L. 20. Jan. P. L. 7. Febr.

Delbrück, Schidler u. Co. Berlin.

In die Firma Gebrüder Schidler Berlin sind neben Arthur Freiherrn von Schidler und Margarethe Gräfin von Bourtales, geborene Freiin von Schidler, beide wohnhaft in Paris, und Wilhelm Reichlich die Herren Ludwig Delbrück und Carl Jörger als Gesellschafter eingetreten, während Albert Rauen nach fünfjähriger Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten aus der Firma ausgeschieden ist. Die Firma Delbrück u. Co., in welche neben den bisherigen persönlich haftenden Gesellschaftern Ludwig Delbrück und Carl Jörger, Herr Arthur Freiherr von Schidler und Margarethe Gräfin von Bourtales, geborene Freiin von Schidler, beide wohnhaft in Paris, als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten sind, wird fortan Delbrück, Schidler u. Co. firmieren. Die Kommanditbeteiligungen bleiben unverändert.

Vom Reifeisenmarkt. Untenigen andern Mitteilungen veranlaßt, daß man wegen Erneuerung der Luxemburger Eisenkonvention an die Firma Wolf Ketter in Rannheim nicht geföhrt werden. Dieser Umstand läßt vermuten, daß die Aufhebung auf andere Gründe, als gelehrt von anderer Seite gemeldet, zurückzuführen ist.

Die Reichs-Einnahmen der Preussisch-Oesterreichischen Staatseisenbahnen betragen, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, im November gegenüber November 1900 im Verlonverkehre 26 Mill. Mark gleich 6,77 v. H., im Güterverkehre 23 gleich 8,06 v. H., insgesamt einschließlich Nebenverkehre aus sonstigen Quellen 18,4 gleich 8,24 v. H. Die Zahl der Sonn- und Werkstage war in beiden Jahren gleich.

Die württemberg. Staatseisenbahnen hatten im Monat November bei einer Gelehrteinnahme von 6158 000 A gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Mehrerinnahme von 247 780 A. Von diesen Mehreinnahmen entfallen auf den Güterverkehr 181 180 A auf den Verlonverkehre 100 581 A. In den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres betragen die Mehreinnahmen an Gelehrten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 2 900 100 A.

In dem Konten der Firma Albert Bertheim in Altsa beitragen, wie der Gläubigerverband für Handel und Gewerbe mitteilt, die Passiven 400 000 A; die Aktiven belaufen sich auf etwa 13 000 A Nebenstände und 110 000 A Bar.

Cellulosefabrik Graf-Strass-Bremen. Der Geschäftsgang bei der Cellulosefabrik Graf-Strass-Bremen ist andauernd gut. Die vorgeschrittenen Margarinergebnisse haben mit der allgemeinen Papierfabrikindustrie noch nicht die Richtung wohl weniger zu tun. Der Vorstand verfährt, daß die Fabrik für viele Monate zu guten, nachbringenden Preisen voll beschäftigt ist.

Telegraphische Handelsberichte.

Der Bankenschluß am 21. Dezember in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 21. Dez. Am Sonntag, den 24. Dezember bleibt die Börse geschlossen. Die Reichsbank schließt ihre Schalter um 12 Uhr mittags und die Banken um 1 Uhr nachmittags.

Von der Reichsbank.

Berlin, 21. Dez. Bei der Reichsbank nehmen die Ansprache nur langsam zu. Der Status vom 18. Ds. Wts. gleich etwa dem vorjährigen, wobei die Provinzen größere Ansprüche stellen.

Schiffahrt auf der kanalisiertem Mosel.

Strasbourg, 21. Dez. Laut Mitteilung der französischen Wasserbauverwaltung ist die Schiffahrt auf der kanalisiertem Mosel zwischen Troward und Bessville (Frankreich) vom 13. D. Wts. wieder eröffnet worden. Eine Kreuzung der Schiffe ist aber zwischen der Wasserföhre der Abteilung von Custines und der Brücke des Werkes von Pampes bis auf weiteres untersagt.

Konzessionserteilung.

Dresden, 21. Dez. Die sächsische Regierung erteilte der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft die Konzession zur Elektrifizierung der industriell recht verkehrreichen Linie Wittweida-Burgstädt-Dimbold.

Oberösterreichische Eisenindustrie A. G. für Bergbau- und Hüttenbetriebe.
Gleiwitz, 21. Dez. Die Oberösterreichische Eisenindustrie A. G. für Bergbau- und Hüttenbetriebe erzielte im dritten Quartal des laufenden Jahres nach Abzug für Steuern, Zinsen usw., jedoch ohne Berücksichtigung von Abschreibungen einen Gewinn von 1242 982 A. Der Gewinn im ganzen Vorjahre ohne Abschreibungen belieferte sich auf 1 215 028 A.

Neues vom Dividendenmarkt.

Freiburg i. B., 21. Dez. Bei der Schraubenpumpenfabrik W. Promer u. Co. in Freiburg i. B. sind wieder 9 Prozent Dividende zu erwarten.

Berlin, 21. Dez. Die Dividende der Oldenburgischen Spar- und Leihbank wird wieder auf 9 Proz. geschöhrt.

Berlin, 21. Dez. Die Fabrik isolierter Dröhre zu elektrischen Zwecken vorm. C. V. Vogel, Telegraphendöhrenfabrik, schlägt bei erhöhten Abschreibungen 7 Proz. (i. V. 2 Proz.) Dividende vor. Die Fabrik sei auf Monate hinaus flott beschäftigt.

Berlin, 21. Dez. Die Dividende der Oldenburgischen Spar- und Leihbank wird wieder auf 9 Proz. geschöhrt.

Vom Kalifundikat.

Berlin, 21. Dez. Aus der Aufsichtsratsführung des Kalifundikates, welche die heutige Generalversammlung vorbereitete, verlautet, daß der Vorschlag des Spandauerabfahes im Dezember um etwa 20 Proz. überschritten wird. Für das ganze Jahr sei der Mehrerlös an Kalifundikat auf 30 000 zu schöhnen. Es ließe sich daraus lt. „Pres. Stg.“ noch nicht übersehen, wieviel daraus auf die Kaufleute entfallen.

Abgelehntes Kaufgebot.

Berlin, 21. Dez. Der Aufsichtsrat der Bodengeföhlschaft Berlin-Nord lehnte das Kaufgebot der Süddeutschen Immobiliengeföhlschaft ab, weil die Preise nicht genügend seien. Man erhöhft bei eigener Parzellierung höhere Preise zu erzielen.

Lehmans Elektrizitätsbetriebe.

Berlin, 21. Dez. In der Generalversammlung der Lehmans Elektrizitätsbetriebe wurde mitgeteilt, daß das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres sich wenig vom vorjährigen unterscheiden werde. Ein Rückgang der Dividende sei keinesfalls zu beföhren, denn die Zentrale befänden sich gleichmäßig guter Entwicklung.

Premier Transvaal Diamond Mining Comp.

Berlin, 21. Dez. Nach einem Telegramm aus Johannesburg würde bei der Premier Transvaal Diamond Mining Comp. das Ergebnis des am 31. Oktober zu Ende gehenden Geschäftsjahres eine Dividende von 5 Schilling auf die befreite Share gehalten, aber der stark abnehmenden und die während der letzten 3 Monate reduzierte Kundente, zwei Faktoren von denen zu hoffen ist, daß sie nur temporär seien, werden die Verwaltung jedoch veranlassen, eine vorläufige Dividende zu bezöhnen und die Erklärung einer Dividende im gegenwärtigen Zeitpunkt zu suspendieren.

Bergwerksgesellschaft Oibernia.

Berlin, 21. Dez. In der heutigen Aufsichtsratsführung der Bergwerksgesellschaft Oibernia wurde mitgeteilt: In den abgelaufenen 11 Monaten beträgt die Kohlenförderung insgesamt netto 4 585 876 Tonnen gegen 4 444 974 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Kohle wurde in den 11 Monaten produziert 352 565, an Erz 45 245 Tonnen, aus den Österreichern im gleichen Zeitraum Gewinnung wurden ferner 22 210 Tz. Zinn, 8090 Tz. Aluminium und 2668 Tonnen Benzol gewonnen. Auf den Gasanfall wurden 804 67 Hm. Gas und 2160 Tonnen Gasföhls sowie 110 Tonnen Gasholz hergestellt. Die Produktion an Joghelsteinen betrug 13 411 000 Stück, außerdem wurde an elektrischer Energie 30 911 146 Kilowattstunden erzeugt. Der reale Bruttogewinn der abgelaufenen 11 Monate wird unter Berücksichtigung des mutmaßlichen Ueberflusses von Dezember einen Gewinn ergeben, welcher bei angemessenen Abschreibungen die Verteilung einer 3prozentigen Dividende zulassen dürfte.

Surtageeinnahme für die Sao Paulo Kaffeeplantage-Anleihe.

Santos, 21. Dez. Die Surtageeinnahmen für die Sao Paulo Kaffeeplantage-Anleihe ergab für die Zeit vom 12. bis 17. Dezember 28 320 Pfund Sterling.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 21. Dez. Fondsbörse. Die heutige Börse beendete wieder große Zurückhaltung, Anregungen besonderer Natur lagen nicht vor, jedoch zum Eingehen neuer Geschäfte keine Neigung vorhanden war. Der mit einiger Belangung erwartete Bericht des deutschen Stahlwerksverbandes lag vor, machte aber nur geringen Eindruck. Mehr beachtet wurde die Meldung, wonach auf einen Erfolg der Gas- und Stahlerzeugungsindustrie vorderhand nicht gerechnet werden kann. Auf die Tendenz auf dem Gebiete des Montanmarktes machte diese Nachricht verhältnismäßig geringen Eindruck. Die in Betracht kommenden Werte sind mit wenig Änderungen ziemlich gut behauptet bei klarem Geschäft. Oberösterreichische Eisenindustrieaktien, welche in den letzten Tagen einen starken Aufwärtstakt erlitten, konnten sich gut behaupten, da die Gerüchte, daß die Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr keine Dividende zur Ausschüttung bringen werde, demontiert wurden. Es wird mit einer Dividende von 1-1 1/2 Prozent gerechnet, umso mehr, als die Beschäftigung zur Zeit eine bessere ist. Wachstum und Phosphatbergbau konnten sich behaupten, Oesterreichische Transportbetriebe verhielten sich ruhig bei dem Rückgang der Aktien der Transvaal-Diamant, welche einen Bruttogewinnüberschuss von 35 000 Tollar anzeigten. Die Aktien dieser Werte lagen schwach bei ziemlichem Angebot. Managels Anregung zeigte der weitere Verlauf geringe Veränderung, an der Rückwärtsbewegung. Es notierten Kreditaktien 107 1/2, Diskontokommandit 104, Tredder 107 1/2, Staatsbahn 100 1/2, Lombarden 11 1/2, Baltimore-Chio 100 1/2, Bezugsrecht auf Aktien der Frankfurter Anstalt 110, Bezugsrecht auf Aktien der Preussischen Hypothekendarb 88 1/2.

Berlin, 21. Dez. Fondsbörse. Die befristenden Berichte über den Stahlwerksverband und über die gerichtliche Lage im verflochtenen Markt brachten dem Geschäft nicht die erhöhfte Anregung. Die Börse verkehrte vielmehr in ihrer letzten unruhigen Stimmung. Im weiteren Verlauf trat auf dem Bankmarkt härteres Interesse für Deutsche Bank hervor, wovon auch die übrigen gleichartigen Werte etwas profitierten, was dem Wechselverkehre einen leichten Anstieg verlieh. In der dritten Viertelstunde war der Verkehr andauernd still bei etwas lecherer Grundstimmung. Außenwerts ansehend. Der Rohmarkt für Industriewerke blieb still.

Berlin, 21. Dez. Produktentricht. Der letzte Bericht der amerikanischen Produktentricht lief am hiesigen Weizenmarkt eine feste Stimmung hervor. Deutscher Weizenmarkt zeigte sich jedoch vor Dezember, daß konnten aus höhere Stüben anziehen. Für Weizen dagegen zeigte sich Verkaufslust, wodurch die Preise etwas einbüßten. Futterartikel hatten stillen Verkehr bei unveränderter Notierung. Rohöl lag etwas tiefer bei mäßigen Umsätzen. Weiter: andauernd.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 21. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Die Aktien der Mannheimer Dampf- und Schiffahrtsgesellschaft erföhren heute eine Kurssteigerung von 10 Prozent und wurden diese Aktien in kleineren Beträgen zum Kurse von 60 Prozent gehandelt. Ferner gelangten zur Notierung: Umsätze in Babilischen Aktien, Aktien zu 2000 A pro Stück und in Süddeutschen Trakt-Industrieaktien zu 152 Prozent. Etwas höher waren heute noch Westeregeln, Kurs 282 G., Oberhein. Versicherungsaktien 1050 G., Poggendorf Aktien 189 G. und Mannheimer Gummi- und Kautschukaktien 148,75 G.

Table with columns: Aktien, Brief Geld, Brief Geld. Lists various stocks and their prices, including titles like 'Frankens. Rüd. und', 'Königl. v. Bayern', 'Königl. v. Preuss.', etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Gandeldrechtliches Lieferungsgeföhls.)

Mittwoch, den 21. Dezember 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns: Weizen: Sept., Nov., März 1911, Roggen: Sept., Nov., März. Lists prices for various grains.

Frankfurter Effektenbörse.

Reichsbankdiskont 5%.

Schlusskurs.

Bezieh.

Table with columns: Amsterdam, Belgien, Italien, Chef London, London. Lists prices for various international markets.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table with columns: 4% bundl. Reichsanl., 3% bundl., 2% bundl., etc. Lists prices for German government bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns: Bab. Zuckerfabrik, Bab. Zuckerfabrik, etc. Lists prices for various industrial companies.

Bergwerksaktien.

Table of Bergwerksaktien with columns for company names and prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of Pfandbriefe and Prioritäts-Obligationen.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of Bank- und Versicherungs-Aktien.

Frankfurt a. M., 21. Dez. Kreditaktien

Table of Frankfurt a. M. Kreditaktien.

Pariser Börse.

Table of Pariser Börse.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpooler Börse.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berliner Effektenbörse.

Berlin, 21. Dez. (Schlußkurse)

Table of Berlin, 21. Dez. (Schlußkurse).

W. Berlin, 21. Dez. (Telegr.) Nachbörse.

Table of W. Berlin, 21. Dez. (Telegr.) Nachbörse.

Londoner Effektenbörse.

Table of Londoner Effektenbörse.

Wiener Börse.

Table of Wiener Börse.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berliner Produktenbörse.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapester Produktenbörse.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Table of Landesproduktenbörse Stuttgart.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Anstalt: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1687

Table of Marx & Goldschmidt, Mannheim with columns for company names and prices.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; Für Kunst und Ausstattung: Julius Bittig

STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM. Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.

10jährige Praxis! Hautleiden. Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösarige sowie tuberkulöse Geschwüre.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, den 22. Dezember 1910, nachmittags 2 Uhr

Seidenstoffe schwarz, Weiss und farbig in tausenden von Dessins u. Farben zu außergewöhnlich billigen Preisen S.FELS.

OXO

**Bouillon
Würfel**

der
Liebig Gesellschaft

liefern
schnell und billig
eine Tasse
gute
Fleisch-
brühe.

Zu verkaufen.

: Nur Schwetzingenstr. :
Ecke Hch. Lanzstrasse
Passende
Weihnachts-Geschenke

wie: 140621

Paneele
Bauerntische
Nähtische
Schreibtische
Divans
Chaiselongues
Divan-Decken
Tisch-Decken
Bücherschränke
Flurgarderoben
Vertikale
Bilder etc. etc.

zu noch nie dagewesenen
billigen Cassa-Preisen.

**Bad-Möbel- u. Betten-
Industrie**

Hermann Graff
Nur Schwetzingenstr.
Ecke Hch. Lanzstrasse.

Schaukelpferd
off. neu, echt Feil, nur 10 Mk.
u. verkaufen. 14043
Nr. 3, 5, Erdbe.

Chier Dadel, Nr. 2 J. b.
su verzf. Schimperstr. 19 a. 42350

Ernst Kramp

Ausnahmepreise für Weisszeug:

10 mtr. weiss Elsässer Crettonne 3 ⁹⁰	fein verpackt zu Weihnachts- geschenken
10 mtr. feste gediegene Wäschequalität 4 ⁵⁰	
10 mtr. Idealtuch 5 ²⁰	
10 mtr. Edeltuch 5 ⁵⁰	

**Bettdamast, weiss: 130 cm breit, reizende Dessins, vor-
zügliche Qualität.**

Grosser Gelegenheitskauf 95

130 cm breite kräftige Ware nur 95 Pfg.

Weisser Seidenbrokat-Damast 1 ²⁵	1 ⁴⁵	1 ⁸⁵
zu Bettüberzügen	1 ^{M.}	1 ^{M.}

Bettkrettonne fein gedruckte Muster zu Bettüberzügen
enorm unter Preis. per Meter 48 Pfg.

Seltenheit
Deift- und Meissener Porzellan-Muster 58 Pfg.
(blau-weiß)
in Waschkattun zu Gardinen, zu blauweissen
Kücheneinrichtungen passend. Viele Muster, p. Mtr.

Handtücher in allen Breiten sehr billig!

**Donnerstag bis Samstag: Fortsetzung des
Verkaufs des enormen Posten Portemonnaies vom
einfachen bis zum edelsten zu enorm billigen
Preisen!**

Nur Barverkauf!

J. Lindemann F2,7

empfehlte als vorteilhafte Geschenke:

Weisse Damen-Hemden m. Langweil. od. reich. Sticker. a. gut. Cretton	2 ⁸⁵ 2 ⁰⁰ 1 ¹⁰
Weisse Damen-Fantasie-Hemden mit Handfesten und Handstickerei feiner Linen	3 ⁰⁰ 1 ⁸⁰ 1 ⁵⁵
Weisse Damen-Jacken in Piqué u. Croisé ganz vorzügl. Qualität	2 ⁷⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁴⁵
Weisse Damen-Hosen m. Handfest. od. breite Stick. in Croisé u. Cretton	2 ⁵⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁸⁰
Weisse Damen-Anstandsrocke in schwerem Croisé oder gestreift. Piqué	2 ⁷⁵ 2 ⁴⁰ 1 ⁴⁵
Weisse Kissen-Überzüge gebogt	1 ⁴⁰ 0 ⁹⁰ 0 ⁶⁸
Parade-Kissen mit Klöppel-Ein- sätze oder feiner Stickerei	4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 3 ⁰⁰
Tischläufer und Milieux in Leinen mit Klöppelstiche	1 ⁷⁰ 1 ²⁰ 0 ⁷⁵



Steinhäger Urquell

Bester Steinhäger der Welt
— 200fach prämiert. —

Weids in Thüringen 1907 — Staatsmedaille,
Lübeck 1908 — Staatsmedaille.

**Weltausstellung Brüssel 1910:
Ehrenpreis**
(Diplome d'honneur)

Höchste auf Steinhäger verliehene Aus-
zeichnung. 12426

Alleiniger Fabrikant:
H. C. König, Steinhagen in Westf.

Poera Trocken

Flaschengährung

Erster Fruchtschaumwein nach Art der fran-
zösischen Champagner

Cuvée 1910

Marke „Gold“

von feiner erstklassiger Qualität, von Weinselt
kaum zu unterscheiden.

Marke „Gold“ Mk. 1.90
„ „Schwarz“ Mk. 1.70
„ „Silber“ Mk. 1.50

bei 1/2 Flasche inclusive Steuer bei Abnahme von
1/2 Flaschen, auch sortiert, bei weniger 10 Pfg.
per Flasche mehr. 12427

Jacob Lichtenthäler
B 5, 11 Telephone 310.

Bin Posten
abgepasste weisse Stickeroi - Roben
sehr billig.

abgepasste Stickerei-Blusen 2²⁵ 1⁷⁵ 98 Pfg.

Taschentücher in Lainen, Linon u. Batist

Biberhemden in nur waschächten Qualitäten	2 ²⁵ 1 ⁹⁰ 1 ³⁵
Unterröcke in grauem Tricot	2 ⁶⁰ 2 ²⁵ 2 ⁰⁰
Reform-Hosen in grauem Tricot	2 ⁷⁵ 2 ²⁵ 2 ⁰⁰
Damen-Unterröcke in Mohr und Tuch	2 ⁷⁵ 2 ²⁵ 2 ⁵⁰
1 Partie blissierte Satin-Unterröcke türkische Muster	4 ²⁵
Kaffeedecken wunderbare Dessins	4 ²⁵ 2 ⁵⁰ 1 ⁸⁰
Kaffeedecken in Damast mit Servietten	1 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 5 ²⁵
Plüsch-Tischdecken gross und schwer	1 ²⁰⁰ 9 ⁰⁰ 8 ⁰⁰
Tuch- u. Filzdecken mit reicher Applikation	7 ²⁵ 5 ⁵⁰ 2 ⁷⁵
Schlafdecken in Woll- und Baumwolle	7 ²⁵ 4 ²⁵ 3 ⁰⁰
Bettdecken in Piqué und Waffel	6 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 2 ²⁵

Trikotagen für Damen u. Herren
sehr preiswert. 13425

Zwangsvorverurteilung.
Donnerstag, 22. Dezbr. 1910,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Standesamt
hier Q 4, 5 gegen hore Sol-
lung im Nachredungswege
öffentlich verheiratet: 14000
1. Wah. n. 1. Stunde Gien-
lad.
Mannheim, 21. Dez. 1910.
Hambroder, Gerichtsvollz.

Nur diese Woche!
Gänselein à Mk. 1.30
Nur im Laden 140.
El 5 19.

Goldverkehr
Mk. 500 000.—
auf 1. November, 10 Jahre
fest, für nur gute Objekte u.
Jannar/Juli zu günstigen
Bedingungen zu vergeben.
Ch. u. 42323 an die Exped.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, unseren lieben guten Vater, Grossvater, Schwieger-
vater und Onkel
Herrn Karl Ludwig Egner
nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren
Dienstag nachmittags 2^{1/2} Uhr zu sich abzurufen.

In tiefer Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim (Böckstrasse 13), Ludwigshafen a. Rh.,
Friedenan b. Berl. n. 21, Dezember 1910.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr
von der Leichenhalle aus statt.
Dies stellt besonderer Anzeig.

Zwangsvorverurteilung.
Donnerstag, 22. Dez. 1910,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Standesamt Q 4, 5
gegen hore Sollung im Nach-
redungswege öffentlich verheiratet:
1. Wah. n. 1. Stunde Gien-
lad. n. 21. Dezbr. 1910.
Hambroder, Gerichtsvollz.

Zwangsvorverurteilung.
Donnerstag, 22. Dezbr. 1910,
nachmittags 12^{1/2} Uhr
werde ich im Standesamt vor
dem Schulhaus gegen hore
Sollung im Nachredungs-
wege öffentlich verheiratet:
1. Wah. n. 1. Stunde Gien-
lad. n. 21. Dezbr. 1910.
Hambroder, Gerichtsvollz.

Juwelen-Arbeiten
ed. Art. lief. solid, schön u. bill.
Juwelierwerkstätten Apel,
0 7, 15 (Laden), Heideberger-
str. Anzahl, Tausch, Verkauf.
Telephon 3048, 140222

Verloren
Samstag abend Blanken o.
Ring gold. Armband mit
11 Steinen perl. Ges. Selb.
gef. abzugeben N 3, 9 I. 42323

Verkauf
29 J., 3 J. in Raffee, Tee-
Kauf, Wein, auch 10. St. 11.
als 1. voll. II. Verkauf, 11.
Ch. u. N. A. 1154 an Rab.
Hoffe, Nürnberg. 10062

Für Weihnachten:

Prima Pfälzer Stoffgüter
Brotgüter
geteilt, Gänsefleisch
Guten, Pontarden
Capannen, Dohnen und
Suppenhühner
hoch rich. geschlachtet
ausgef. 14035

A. Doiny
Geflügelhandlung
H 5, 19. Tel. 3729.

Unterricht.
In einem Exonier der De-
fensiv. auch in Zeitnehmer
u. Nachklausur, in fran-
zösisch, deutsch u. Rechnen.
14035

Verkauf
Baden-Einrichtung
gut erhaltene, komplette
Einrichtung eines Siggaren-
geschäfts, auch für andere
Praxen geeignet sowie
National-Kontroll-Kasse d. H.
zu verkaufen. Zu erf. in
der Exped. d. Bl. 14038

Stellen suchen
Selbst. Korrespondentin
perf. Deutsch, Engl. u. Franz.
Korresp. vertraut, la. Jean.
u. Rel. sucht gut bezahlten
Posten. Offert. n. Nr. 4265
an d. Exped. d. Bl. erbeten.

88er Verein
Donnerstag,
22. n. 21. Dez.
keine
Eitungen.

Möbl. Zimmer
03.9 kein möbl. Zimmer
nur an best. Herrn
an verm. p. 1. Jan. 2128

R 7, 7 1. St. schön, ger.
möbl. Zimmer mit
sep. Eingang per 1. Januar
zu verm. teu. 42458

S 4, 3, 3. St. gr. möbl. Zim.
u. 2 Betten a. u. 42323

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von
dem am 18. ds. Mts. erfolgten Ableben des Herrn

Felix Kummer

Mitglied der geschäftsführenden Direktion der
Russischen Aktien-Gesellschaft Zellstoffabrik Waldhof
bei Pernau (Livland)

Kenntnis zu geben.

Der Verschiedene gehörte seit dem Bestehen dieser
Gesellschaft der Direktion an, nachdem er vorher lange
Jahre bei der Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim-
Waldhof tätig gewesen war.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen,
gewissenhaften Mitarbeiter und Freund, der während
22 Jahren in unermüdlicher Pflichterfüllung für das Interesse
unserer Werke seine ganze Kraft eingesetzt hat.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren. 7299

Pernau (Livland), Mannheim-Waldhof,
den 19. Dezember 1910.

Die Verwaltung u. Direktion
der Russischen Aktien-Gesellschaft
Zellstoffabrik Waldhof.

Die Direktion der
Zellstoffabrik Waldhof.

Bekanntmachung.

Die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betreffend.

V. Straßenreinigung.

§ 22.

Alle Ortstraßen, öffentliche Plätze und sonstige öffentliche Wege innerhalb der geschlossenen Ortsgrenzen sowie die gegen die Ortstraßen offenen Hofräume und zwischen den Häusern gelegenen Gassen müssen wöchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Samstag nachmittags gefegt und gereinigt werden.

§ 23.

Die Reinigung umfasst die Entfernung von Urat, Kot, Staub, Schmutz und Abfällen aller Art. Zur Verhütung von Staub bei trockenem frostfreiem Wetter vor der Reinigung ein Besprengen mit Wasser gestattet.

Die Straßenrinnen nebst den Abflüssen der Häuser sind durch reichliches Anstreichen von Wasser abzuräumen; in gleicher Weise ist die Umgebung der Brunnen zu reinigen.

Der aus den Straßenrinnen geführte Schlamm darf nicht auf der Straßeneinfahrt liegen bleiben, sondern muss sofort abgeführt werden.

Zur Reinigung der Ortstraßen und der gegen die Ortstraßen offenen Hofräume verpflichtet ist:

1. vor bebauten Grundstücken:

a) bei bebauten Gebäuden der Eigentümer und, falls dieser nicht in dem Hause wohnt, der Mieter des unteren Stockwerkes.

b) bei unbewohnten Gebäuden (Schauern, Ställen u. s. l.), derjenige, welcher die Gebäude benützt (Eigentümer, Mieter, Pächter).

2. vor unbewohnten Grundstücken:

Der Eigentümer, Mieter oder Pächter dieser Grundstücke. Die Verbindlichkeit zur Straßenreinigung (Ziffer 1 und 2) erstreckt sich bis zur Mitte der Straße. Die Reinigung öffentlicher Plätze und der sonstigen öffentlichen Wege innerhalb der geschlossenen Ortsgrenzen liegt der Gemeinde ob; ebenso der Abzug von Schlamm auf den ungepflasterten Ortstraßen, bei andauerndem Regenwetter, ausgenommen in den Katastralen Heidenheim rechts des Neckars, Käferthal, Waldhof und Neckarau.

§ 25.

Zuher zur regelmäßigen Straßenreinigung sind nach Maßgabe des § 27 die dort Genannten auch verpflichtet:

1. das Gras von den Straßen und Straßenrinnen im Frühjahr oder jederzeit sonst auf Aufforderung der Ortspolizeibehörde zu entfernen.

2. bei Eisbildung die Gehwege und, soweit keine besonderen Gehwege vorhanden sind, die Straße vor den Häusern sowie die Zugänge zu diesen zu besäen.

3. bei Schneeeis einen Fußpfad bis an das Nachbargrundstück offen zu halten.

4. bei Tauwetter auf Aufforderung der Ortspolizeibehörde den Schnee und das Eis aus den Straßenrinnen und von den Gehwegen zu entfernen.

5. bei anhaltend heftiger Witterung die Straße auf Ausforderung der Ortspolizeibehörde mit reinem Wasser zu besprengen.

Reinlichkeits- und tierische Abgangsstoffe, sonstige überflüssige Stoffe, Urat aller Art, insbesondere auch Hausabfälle (Müll) dürfen nicht auf die Ortstraßen oder in die Straßenrinnen geworfen oder gegossen werden. Wer die Straße in dieser oder anderer Weise groblich verunreinigt, hat für die sofortige Säuberung zu sorgen. Wenn der Täter nicht sofort zu ermitteln ist oder sich der Verpflichtung zur Reinigung entzieht, so hat die Reinigung durch den nach § 24 zur Reinigung Verpflichteten zu erfolgen.

Zum Abführen der menschlichen Abgangsstoffe, flüssigen Dingers sowie aller Gegenstände, welche die Straßen verunreinigen können, dürfen nur wohlverschützte Behälter, welche nicht durchfließen oder durchtropfen lassen und etwaige üble Ausdünstungen tunlichst verhindern, verwendet werden.

Mannheim, den 6. Oktober 1910.

Groß-Bezirksamt III: Dr. Sauter.

Nr. 55208L. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 16. Dezember 1910. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Richter des Kaufmannsgerichts Mannheim betreffend.

Termin zur Vornahme der Wahlen der Richter des Kaufmannsgerichts Mannheim ist auf

Mittwoch, den 11. Januar 1911, von 12 bis 3 Uhr nachmittags und von 5 bis 9 Uhr abends — abbestimmt.

II.

Die Stadt Mannheim ist in 5 Wahlbezirke eingeteilt:

1. Bezirk: Altstadt Mannheim.
2. Bezirk: Stadteil Käferthal.
3. Bezirk: Stadteil Waldhof nebst Industrieassensgebiet.
4. Bezirk: Stadteil Neckarau.
5. Bezirk: Stadteil Heidenheim.

583

III.

Die Wahlen finden in folgenden Lokalen statt:

Bezirk	für Kaufleute:	für Handlungsgehilfen:
I.	altes Rathaus, F 1, 5, II. Stock, Zimmer Nr. 16	altes Rath. u. s., F 1, 5, II. Stock, großer Rathsaussaal, Saal Nr. 28.
II.	Rathaus in Käferthal, II. Stock, Rathsaussaal.	Rathaus in Käferthal, II. Stock, Rathsaussaal.
III.	Schulhaus in Waldhof, Lehrerzimmer der Knabenabteilung (links vom Eingang).	Schulhaus in Waldhof, Lehrerzimmer der Knabenabteilung (links vom Eingang).
IV.	Rathaus in Neckarau, II. Stock, Zimmer Nr. 5.	Rathaus in Neckarau, II. Stock, Zimmer Nr. 5.
V.	Rathaus in Heidenheim, Rathsaussaal.	Rathaus in Heidenheim, Rathsaussaal.

IV.

Es sind je 24 Richter aus dem Kreise der Kaufleute und der Handlungsgehilfen zu wählen. Die Richter aus dem Kreise der Kaufleute werden mittels Wahl der Kaufleute, die Richter aus dem Kreise der Handlungsgehilfen mittels Wahl der Richter aus der Dauer von 3 Jahren bestellt. Eine Wiederwahl ist zulässig.

V.

Zum Richter soll nur berufen werden, wer das dreißigste Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorausgehenden Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung rückständig hat und in dem Bezirke des Gerichts seit mindestens zwei Jahren seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist.

Zum Richter eines Kaufmannsgerichts können nicht berufen werden:

1. Personen weiblichen Geschlechts;
2. Ausländer;
3. Personen, welche die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter infolge strafgerichtlicher Beurteilung verloren haben;
4. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Betrugens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
5. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

VI.

Wahlberechtigt ist nur, wer in die Wählerlisten eingetragen ist.

VII.

Die Wahl der Richter erfolgt unter Leitung von Wahlprüfungen in den einzelnen Wahlbezirken gesondert und zwar in der Weise, daß in jedem der 5 Wahlbezirke von jedem Wahlberechtigten die sämtlichen 24 Richter, welche neu zu bestellen sind, gewählt werden.

Die Kaufleute haben ihr Wahlrecht in demjenigen Wahlbezirk auszuüben, in dem sie eine Handelsniederlassung haben, die Handlungsgehilfen in demjenigen Wahlbezirk, in dem sie beschäftigt sind.

Wer seit dem Tage der Eintragung in die Wählerlisten in einem anderen Wahlbezirk in Beschäftigung gereten ist, hat in demjenigen Wahlbezirk zu wählen, zu welchem er in die Listen eingetragen ist.

VIII.

Die Wahl der Richter ist unmittelbar und geheim. Sie findet nach den Grundzügen der Verhältniswahl statt.

IX.

Die in der Stadt Mannheim einschließlich der Vororte Käferthal, Waldhof, Neckarau und Heidenheim wahlberechtigten Kaufleute und Handlungsgehilfen werden hiermit aufgefordert, von Montag, den 28. November 1910 an bis einschließlich Samstag, den 10. Dezember 1910 getrennte Wahlvorschlagslisten für die von ihnen zu wählenden 24 Richter beim Kaufmannsgericht dorthin einzureichen. Jede Vorschlagsliste muß 24 Namen enthalten und muß von mindestens 20 wahlberechtigten Kaufleuten bzw. Handlungsgehilfen unterzeichnet sein. Unterzeichnet derselbe Wähler mehr als eine Vorschlagsliste, so wird sein Name auf keiner der von ihm unterzeichneten Listen mitgezählt.

Die Listen müssen in einer Kuffchrift genau diejenige Wählergruppe bezeichnen, von welcher sie ausgehen.

Sie müssen auf weißem Papier (A4-Format) gedruckt oder geschrieben sein. Listen, welche den vorgezeichneten Erfordernissen nicht entsprechen, sind ungültig.

X.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, welche handschriftlich oder im Beise der Vereinfachung herzustellen sind und nicht mehr als 24 Namen enthalten dürfen. Die Stimmzettel müssen aus gewöhnlichem weißem Papier gefertigt sein und dürfen zusammengefalzt die Größe eines Quartblattes nicht überschreiten.

Nur solche Stimmzettel haben Gültigkeit, die in der Kuffchrift einer der vorher eingereichten Vorschlagslisten entsprechen. Die Namen der vorgeschlagenen Kandidaten dürfen jedoch durch andere Namen ersetzt oder gestrichen werden.

Die Wahlberechtigten müssen sich auf Verlangen des Wahlprüfungsamtes über ihre Person ausweisen. Darüber, ob der erbrachte Ausweis genügt, entscheidet der Wahlprüfungsamt. Zur Aufnahme der Stimmzettel ist für Kaufleute und Handlungsgehilfen je eine besondere Wahlurne aufgestellt, in welche die als Wahlberechtigten anerkannten ihre Stimmzettel ohne Unterschrift, verdeckt, durch die Hand des Vorsitzenden hineinstecken. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt zunächst an den Tisch, an welchem sich der Wahlprüfungsamt befindet, nennt seinen Namen und erhält hier einen abgestempelten Umschlag; er begibt sich sodann in einen der Beobachtung unzugänglichen Raum nach nicht betreten haben, werden zurückgewiesen.

Ist mehr als ein Stimmzettel in einem Umschlag, so ist die Stimmabgabe ungültig, wenn die Stimmzettel verschrieben sind. Haben sie den gleichen Wortlaut, so werden sie als eine Stimme gezählt.

XI.

Die wahlberechtigten Kaufleute und Handlungsgehilfen werden hiermit zur Ausübung ihres Wahlrechts eingeladen. Mannheim, den 19. November 1910.

Kaufmannsgericht:

Dr. Erbel.

Pfälz. Brezhefen- u. Spiritfabrik Ludwigshafen a. Rh.

Der Dividenden-Coupon Nr. 23 unserer Aktien für das Betriebsjahr 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 wird von heute ab an unserer Kasse

Süddeutsche Bank, Mannheim
Süddeutsche Diskontogesellschaft, Mannheim
G. Ladenburg, Frankfurt a. M.
mit R. 100.— (10%) eingelöst.

Vergrößerung von Damp.

Der Hof in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 im hies. Schlachthof und Viehhof erscheinende Dinger im Gesamtgewicht von 48 bis 50 000 Zentner soll im Submissionswege vergeben werden.

Dem Zuschlag liegen folgende Bedingungen zu Grunde:

1. Der Dampfer muß nach Aufforderung der Direktion jederzeit abgenommen werden, doch wird den Wünschen des Abnehmers tunlichst Rechnung getragen.
2. Der Zuschlag erfolgt nur an eine Person.
3. Der Preis versteht sich Eisenbahnwagen ab Viehhof und ist für 50 kg zu stellen.
4. Der Berechnung wird das auf anderer Wege ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Wagschalen wird jeder Sendung beigegeben.

Zahlung hat sofort nach Rechnungsstellung zu erfolgen.

5. Erfüllungsort ist Mannheim.

6. Die Stellung einer Kaution wird vorbehalten.

7. Von dem Selbsterbieten verbleiben der Direktion ca. 2000 Stk. zur freien Verfügung.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: Dampfervergrößerung versehen bis Sonntag, den 9. Januar 1911, vormittags 10 Uhr bei unterzeichnetem Stelle einzureichen.

Die Eröffnung erfolgt in Anwesenheit der etwa erschienenen Bieter. Mannheim, 14. Dez. 1910. Die Direktion des hies. Schlachth. u. Viehhofes: Fuhs.

Bekanntmachung.

Die Verfertigung und Montage des eisernen Dampfes zur Erweiterung der Schmiede- und Schlosserwerkstätten im Gaswerk Landerberg soll ungeteilt im Wege der

Submission vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergrößerung können in unserem Bureau K 7, 12 — Zimmer 11 — während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dorthin bezogen werden.

Zeitungsähnliche Unternehmen, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wofür ihre Angebote bis

spätestens Freitag, den 23. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr vorzulegen, mit einschickender Kuffchrift versehen und post- und briefschreibweise bei uns — Zimmer Nr. 4 — einreichen, wofür auch die Festlegung der Angebotsfrist erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Mannheim, 9. Dez. 1910. Die Direktion des hies. Schlachth. u. Viehhofes: Fuhs.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 21. Dezember 1910 wird die Linie 10 von der Friedrichsbrücke ab mit 10-Minuten-Abstandsfolge abwechselnd über Breitestraße-Schloß zum Hauptbahnhof und über Friedrichsring Hauptbahnhof zum Lindenhof-Waldhof nach folgendem Fahrplan gefahren:

Linie 10 Käferthal-Friedrichsbrücke	Breitestraße-Schloß-Hauptbahnhof		Friedrichsring-Hauptbahnhof-Lindenhof-Waldhof	
	an	an	an	an
Friedrichsbrücke-Käferthal	5,10	6,10	11,33	12,03
Friedrichsbrücke-Hauptbahnhof über Breitestraße-Schloß	6,01	9,11	10,30	10,40
Friedrichsbrücke-Lindenhof-Waldhof über Friedrichsring-Hauptbahnhof	5,56	5,56	8,26	10,26
Käferthal-Friedrichsbrücke	5,27	6,30	11,50	12,20
Käferthal-Hauptbahnhof über Breitestraße-Schloß	6,05	10,05	10,14	10,24
Käferthal-Lindenhof-Waldhof über Friedrichsring-Hauptbahnhof	6,40	6,30	8,10	10,09
Hauptbahnhof-Käferthal über Schloß-Breitestraße	6,15	9,25	10,47	10,57
Hauptbahnhof-Friedrichsbrücke über Schloß-Breitestraße	6,15	9,25	10,47	10,57
Lindenhof-Waldhof-Käferthal über Hauptbahnhof-Friedrichsring	6,15	6,15	8,05	9,37
Lindenhof-Waldhof-Käferthal über Hauptbahnhof-Friedrichsring	6,15	6,15	10,32	10,47

Tagzeit	ab	in Abständen von	An Wochentagen	An Sonntagen
16 Min.	Friedrichsbrücke nach Käferthal	10 Min.	von 5,45 Uhr bis 6,06 Uhr morgens	von 6,30 Uhr bis 9,30 Uhr morgens
		5 "	von 6,05 Uhr bis 8,15 Uhr morgens	von 9,30 Uhr morgens bis 10,07 Uhr abends
		10 "	von 8,15 Uhr bis 11,15 Uhr morgens	von 10,07 Uhr bis 11,17 Uhr abends
		5 "	von 11,15 Uhr morgens bis 8,35 Uhr abends	
16 Min.	Käferthal nach Friedrichsbrücke	10 Min.	von 6,05 Uhr bis 6,35 Uhr morgens	von 6,30 Uhr bis 10 Uhr morgens
		5 "	von 6,35 Uhr bis 8,45 Uhr morgens	von 10,00 Uhr morgens bis 10,34 Uhr abends
		10 "	von 8,45 Uhr bis 11,45 Uhr morgens	von 10,34 Uhr bis 11,33 Uhr abends
		5 "	von 11,45 Uhr morgens bis 8,25 Uhr abends	

10 Min.	Friedrichsbrücke über Breitestraße-Schloß zum Hauptbahnhof	10 Min.	von 6,01 Uhr morgens bis 10,40 Uhr abends	von 9,11 Uhr morgens bis 10,50 Uhr abends	
	10 Min.	Hauptbahnhof über Schloß-Breitestraße zur Friedrichsbrücke	10 Min.	von 6,15 Uhr morgens bis 10,57 Uhr abends	von 9,25 Uhr morgens bis 11,07 Uhr abends
		Friedrichsbrücke über Friedrichsring-Hauptbahnhof zum Lindenhof-Waldhof	10 Min.	von 5,56 Uhr morgens bis 10,30 Uhr abends	von 5,56 Uhr morgens bis 10,36 Uhr abends
		Lindenhof-Waldhof über Hauptbahnhof-Friedrichsring zur Friedrichsbrücke	10 Min.	von 6,15 Uhr morgens bis 10,32 Uhr abends	von 6,15 Uhr morgens bis 10,57 Uhr abends

Letzter Wagen ab Paradeplatz nach Käferthal

Paradeplatz ab 12,00 Uhr nachts
Käferthal ab 12,30 Uhr nachts zur Wagenhalle.

Mannheim, den 16. Dezember 1910.

Straßenbahnamt: Edwif.

6079

Submission.

Die Hof in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 im Schlachthof erscheinende Dinger im Gesamtgewicht von 4 bis 5000 kg werden in gefoltem Zustand als Viehhof, ferner werden die Hof in der gleichen Zeit erscheinenden Dinger unter folgenden Bedingungen vergeben:

1. Der Preis versteht sich ab Schlachthof Mannheim u. ist pro kg zu stellen. Die Berechnung erfolgt nach aufgerund. Gewicht.

2. Der Abnehmer hat die Dinger, welche verschiedene Gattungen (Blechlamm u. dergleichen) in genügender Anzahl zur Verfügung zu stellen.

3. Der Empfänger hat nach Vorchrift des Ministeriums des Innern über das Datum des Empfangs den Viehhof und Verfertigungsort, sowie über die Menge des abzurufenen Produktes nach Gewicht genau, auch zu übergeben.

4. Erfüllungsort ist Mannheim.

5. Die Stellung einer Kaution wird vorbehalten. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit unterschriebener Kuffchrift versehen bis spätestens

Montag, den 9. Januar 1911, vormittags 10 Uhr bei unterzeichnetem Stelle einzureichen.

Die Eröffnung erfolgt in Anwesenheit der etwa erschienenen Bieter. Mannheim, 14. Dez. 1910. Die Direktion des hies. Schlachth. u. Viehhofes: Fuhs.

6079

Bank für Handel und Industrie

N. 3. 4. Filiale Mannheim (Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven **Mark 191,500,000.—**

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 260 000 000.**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Wohnungen

Zu vermieten:

G 1, 16, 1 Tr. hochschöne Wohnung, 5-7 geräumige Zimmer, event. auch für Bureau geeignet, per 1. April 1911 od. früher zu verm. Näher, im Bureau parterre, 29512

Wohnungen, 4 Zim. u. 2 m. Bad 54 A, 2 Zim. u. 2 m. A mit Rücksicht auf gute Mieter um den billig. Preis v. 1. Okt. od. 1. Apr. zu verm. Näh. Verdingstr. 8, Laden, 42300

2, 3, 4 und 5-

Zimmerwohnungen

in einfach u. bef. Ausstattung, in versch. Stadtteilen, z. B. Bureau Gr. Metzgerstr. 6, Telefon 1331. 17409

Schöne 4 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör an der Verding- u. Dammstraße v. 1. Okt. an verm. Näheres im Bureau Langstr. 19 parterre oder Dammstr. 20, 3. St. 12909

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Planke, 2 Balkon und Zentralheizung per 1. Okt. zu verm. 10751 Ruch & Pfeiffer, G. m. b. H. Schmelingstrasse 58.

Geeignete Weihnachtsgeschenke!

Unterröcke 1 95
in allen Ausführungen und Stoffen von 1 Mk. an

Morgenröcke 8 75
neueste Façons in allen Farben von 8 Mk. an

Blusen 4 95
Kimono-Façons in Seide und Wolle von 4 Mk. an

Albert Götzel

Paradeplatz, **D 1, 1.**



Die schönsten Weihnachts-Geschenke

für Dilettanten und Kinder sind:
Nobelbänke, Werkzeugschränke, Werkzeugkasten
.... Kerbschnitt- und Laubsäge-Garnituren
Qualitätswerkzeuge. Billige Preise.
P 7.22 Pfeiffer & Ludewigs, G. m. b. H. U 1. 8
Ludwigshafen, Ludwigsplatz. 10580



„Adler“-Schreibmaschine

Erstklassiges deutsches Fabrikat.
Unübertroffene Durchschlagskraft,
Dauernde unbedingte Zeilengeradheit,
Vollkommene Konstruktion,
Grösste Dauerhaftigkeit. 10987

Auf Wunsch Katalog und Vorführung kostenlos, ohne Kaufverbindlichkeit.

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, Mannheim

C 4, 1. Tel.-Nr. 1246.

Spezialgeschäft für Schreibmaschinen u. mod. Kontoreinrichtungen.

Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme prompt und preiswert.



Bergmann Metallfadenlampe

70% Stromersparnis 70%

Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!

Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.

Hauptverkaufsstelle

Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Telephon 6512. Augartenstrasse 13.



Haasenstein & Vogler AG

Annahme-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 488
Reisender
erfolgt von einer erstklassigen Fabrik der Rohmaterialien, deren Marke sehr gut eingeführt ist. i. Mannheim u. weite Umgebung. Offert. unt. J. 4589 an Darschlein u. Bogler H. G. 2202

Heinrich Möbus, Sohn

D 5, 15 MANNHEIM Verl. Kunststrasse
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung, Salten-Lager

Grosse Auswahl in praktischen Weihnachtsgeschenken. 12967

Wichtig für die Expedition.

Praktische Expeditions- und Tarif-Lehre.
Ab 1. Januar 1911 wird praktischer Unterricht in Tarif- und Expeditionslehre durch bewährten Fachmann erteilt.
Anmeldungen unter „Tariflehre“ unt. 12342 a. b. 2202

K 1, 8/9 Alb. Imhoff 0 4, 7

Breitestrasse

am Strohmart

G. m. b. H.

Schinken-Messe

Schinken zum Kochen:

- Bauernschinken . . . 3-6 Pfund schwer
- Roll-Schinken 4-10 Pfund schwer
- Champagner-Schinken 3-6 Pfund schwer
- Tee-Schinken . . . ca. 1 1/2 Pfund schwer
- Prager-Schinken . . . 8-12 Pfund schwer
- Bein-Schinken 10-15 Pfund schwer

Diese Schinken werden auch warm in der Brühe geliefert.

Schinken zum Rohessen

- Roll-Schinken 4-7 Pfund schwer
- Delikatess-Schinken 1 1/2-3 Pfund schwer
- Bayonner-Schinken . 3-6 Pfund schwer
- Pariser Lachs-Schinken 3/4-3 Pfd. schwer
- Land-Lachs-Schinken 3-6 Pfund schwer

Allerbester und billigster Verkauf.

Damen-Frisier-Salon

Heidelbergerstr. **O 6, 3 1 Tr.** Telephon 4795 gegenüber dem Union-Theater.
Moderne Theater-, Gesellschafts- und Ballfrisuren. — Kopfwaschen und Haarpflege.
Elektrische Trocknung.
Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung.
Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel.
Wilhelm Heinen, Damenfriseur
O 6, 3 [1182-1] Telephon 4795
Sonntags wird bis 7 Uhr abends frisiert.

Licht & Kraft

Elektr.-Gesellsch. m. b. H. Augartenstrasse 13
Telephon No. 6512.
Reparatur elektrischer Maschinen
und Apparate aller Fabrikate. Bei Betriebsstörungen sofortige Ersatzlieferung. Kollektorbau sämtlicher Arbeiten unter Garantie bei billigster Berechnung. Ingenieurbesuch und Offerten kostenlos. 7925

Wer sich für eine geeignete Ernährung interessiert, erhält **Dr. H. Schlessinger's wissenschaftl. Abhandlung** besond. **F. Günther** Frankfurt am Main 22
Alfred Hrabowski, D 2, 1 41421

Zugregulierung System Rohrer besorgt die 11360
Rauchgase unter Garantie.
Billig! Unverwundlich! Prospekt, Modell, Preise gratis und unverbindlich.
Erfinder und Fabrikant **Carl Rohrer, Schlosserstr. Luisenring 51. Tel. 2848.**

Falzziegel-Vertretung

von erstklassiger Fabrik für Baden an solventen Händler zu vergeben.
Geht. Offerten unter Nr. 12398 an die Expedition dieses Blattes.

K 1, 4

Neckarstrasse 2. u. 3. Stock, je 9 elegante modern ausgestattete geräumige Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer nebst reichliche «Zubehör» (was u. elektrisch Licht auf 1. April 1911 oder früher vermietet zu sein. Die Wohnungen werden vollständig neu hergerichtet und eignen sich besonders für Arzt, Zahnarzt, größere Bureau od. für Abfertigungs-, Konfektions-, Modes- oder dergleichen Geschäfte. 20739
Besondere Wünsche können bei Umbau berücksichtigt werden. Zu erfragen K 1 18, Bureau.